MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 83. Donnerstag den 8. April 1841.

Morgen wird weder Zeitung noch Schlesische Chronik ausgegeben.

Inland.

Landtags-Angelegenheiten.

Berlin, 5. April. (Siebente Plenar-Versammlung vom 27. März.) Das Gutachten des betreffenden Ausschusses über die Allerhöchste Proposition wegen der ständischen Ausschüsse und Publication der Landtags-Verhandlungen war in Folge besonderen Beschlusses gedruckt und an sämmtliche Landtags-Mitglieder vertheilt worden, und die Debatte darüber füllte die von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr dauernde Sitzung vollständig aus. Wenn dabei die Versammlung vorzugsweise von den Gefühlen des ehrfurchtsvollsten Dankes füt die erneuten Beweise huldreicher Königlicher Gnade beherrscht ward, so war doch in derselben das Bewußtsein der Verpflichtung nicht minder mächtig, diejenigen Fragen, welche Se. Majestät den Ständen zur Beantwortung vorzulegen geruht hatten, nach bestem Wissen und Gewissen und mit Beiseitsetzung aller und jeder Nebenrücksichten zu beantworten. — Zunächst ward ein Amendement des Ausschusses, wonach Se. Majestät Allerunterthänigst gebeten werden sollte, zu gestatten, daß neben der Vertheilung der Propositionen an die Mitglieder der vorbereitenden Ausschüsse dieselben auch allen übrigen Mitgliedern des Landtags eine angemessene Zeit vor dessen Beginn in einem Abdruck zugefertigt würden, einstimmig angenommen, indem man der Ansicht war, daß hierdurch Sr. Majestät auf lebendigere Anregung des ständischen Lebens gerichteten Absicht entsprochen, gleichzeitig aber die Stellung des vorbereitenden Ausschusses dem Landtage gegenüber richrig bezeichnet und verhindert werde, daß jener über diesen durch genauere Kenntniß der zur Berathung kommenden Gegenstände einen ihm nicht zu bewilligenden vorherrschenden Einfluß gewönne. — Indem sich hiernächst die Diskussion zu dem von Sr. Majestät für die Zukunft huldreichst gestatteten ständischen Ausschusse wandte, vergegenwärtigte man sich zuvörderst, wie die Königl. Proposition drei verschiedener Arten von Ausschüssen erwähne, a) den vorbereitenden (s. A. 1), welchen zur Besorgung der den Landtags-Sitzungen vorangehenden Arbeiten der Landtags-Marschall einzuberufen habe, b) den von den Ständen zur Beendigung der mit dem Landtage selbst nicht vollständig erledigten Gegenstände zu wählende (s. A. 5) nnd c) den permanenten (s. D.), welcher aus der Mitte der Stände gewählt werden soll und welchen geeigneten Falles gutachtlich zu hören Se. Majestät sich vorbehalten haben. Ueber letzteren liegt ein besonderer Gesetz-Entwurf vor, welcher zu Ende der Sitzung zur Erörterung kam; die Debatte beschränkte sich daher vor der Hand auf die beiden ersten Arten der Ausschüsse, und nachdem verschiedene gegen deren Nützlichkeit und Anwendbarkeit angeregte Bedenken im Laufe der Discussion ihre Erledigung gefunden, namentlich auch die angeregte Befürchtung, sie möchten ein Uebergewicht über die Landtage selbst erlangen und diese nach und nach paralysiren, bei dem Königlichen Versprechen, den Landtagen nichts entziehen zu wollen und bei der Annahme des letzterwähnten Amendements als ungegründet dargethan worden, beschloß man, beide ständische Institutionen, ganz so wie sie geboten worden, mit Allerunterthänigstem Danke entgegenzunehmen. — Imgleichen ward die unter B. der Proposition gestattete weitere Veröffentlichung der Landtags-Verhandlungen, namentlich die Erlaubniß, daß am Schlusse des Landtags die Protokolle gedruckt und an die Abgeordneten zur Mittheilung an ihre Machtgeber vertheilt werden dürfen, als ein Beweis Königlicher Huld verehrt, ein Amendement aber, den Protokollen auch die abgegebenen Separat-Voten nebst Beilagen gedruckt beizufügen, wegen des möglichen Mißbrauchs einer solchen allgemeinen Bestimmung, so wie ein zweites Amendement, die Veröffentlichung der Protokolle bis zur Emanirung der Landtags-Abschiede auszusetzen, um dann vollständige Akten mittheilen zu können, verworfen, und zwar letzteres um deshalb, weil man besonderen Werth auf die möglichst baldige Veröffentlichung der Protokolle legen zu müssen glaubte. — Unter C. der Proposition hatten Se. Majestät die landesväterliche Absicht zu erkennen gegeben, in Zukunft die Landtage alle zwei Jahre zu berufen, zuvor aber die Erklärung der Stände darüber befohlen, inwiefern dies ihren Wünschen entspreche. Der Vorschlag des Ausschusses ging dahin, auszusprechen, man wünsche, daß der Provinzial-Landtag alle zwei oder drei Jahre je nach dem Allerhöchsten Orts zu ermessenden Bedürfniß zusammenberufen, und diese Bestimmung zum Gesetz erhoben werde; für diesen Antrag ward angeführt, daß der Regierung in dieser Beziehung ein gewisser Spielraum gegeben sein müsse, damit, wenn äußere oder innere Verhältnisse die Zusammenberufung des Landtags zu dem festgesetzten Termin nicht erwünscht machten, derselbe dann, ohne Aufsehen zu erregen, verschoben werden könne, und damit, wenn nicht genügende Vorlagen vorhanden seien, dem Lande nicht unnöthig die Kosten des Landtags und den Abgeordneten Versäumniß der häuslichen Geschäfte veranlaßt werden müßten. — Hiergegen wurde indeß angeführt, daraus, daß des Königs Majestät die regelmäßige Wiederkehr der Landtage im zweiten Jahre (ordentliche Landtage) seiner Absicht gemäß bestimme, folge keinesweges eine Beschränkung Seiner Befugniß, unter besonderen Umständen sowohl einen extraordinairen Landtag zu berufen, als einen ordentlichen Landtag ausfallen zu lassen, es sei also weder Grund vorhanden, noch passend, auf die Gefahren einer solchen Bestimmung aufmerksam zu machen; nach ihren Wünschen nur seien die Stände gefragt worden, und diese könnten, wenn man die mit der regelmäßig im zweiten Jahre erfolgenden Berufung der Landtage verbundenen Vortheile erwäge, wohl nur der Königlichen Absicht sich anschließen, denn durch die Ausführung derselben sei der vorbereitenden Thätigkeit der Behörden ein bestimmtes Ziel gesteckt, den Unterthanen der Zeitpunkt bezeichnet, an welchem sie sich an die Stände wenden könnten, den Abgeordneten Gelegenheit gegeben, ihre Einrichtung im Voraus für den Besuch der Landtage zu treffen, und einer zu langen Dauer der Landtage vorgebeugt. Diese Rücksichten bestimmten dann die Majorität der Versammlung, sich dahin zu erklären, daß die beabsichtigte Berufung der Landtage im je zweiten Jahre ihren Wünschen vollkommen entspreche. Schließlich beschäftigte sich der Landtag in dieser Sitzung mit Berathung der Königlichen Proposition, betreffend die Bildung dauernd zu erwählender Ausschüsse für die Zeit, wo der Landtag nicht versammelt ist. Ueber die Bildung dieses Ausschusses für die diesseitige Provinz lag ein Gesetz-Entwurf vor, welcher den Gegenstand der Diskussion bildete. Der Landtag einigte sich zu dem Beschlusse, zu beantragen, daß die in dem Allerhöchsten Propositions-Dekrete enthaltene Erklärung, durch den Ausschuß selle der verfassungsmäßigen Wirksamkeit der Provinzial-Landtage nichts entzogen werden, eine Zusicherung, welche den Wünschen des Landtags entspricht und welche er dankbar verehrt, mit in das Gesetz aufgenommen werde, weil auf diese Weise der Königliche Wille zur möglichsten Publizität gelänge und vor Mißdeutung gesichert werde. Darüber, ob diese negative Grenze der Wirksamkeit des Ausschusses nur durch einen allgemeinen Vorbehalt bezeichnet, oder dabei die durch das Gesetz vom 5. Juni 1833 dem Landtage beigelegten Befugnisse speziell aufgeführt und reservirt werden sollten, fand eine Meinungs-Verschiedenheit statt, welche bei der Abstimmung zu Gunsten der ersten Alternative entschieden ward. — Um die Stellung des Ausschusses gegenüber dem Landtage noch bestimmter zu bezeichnen und die Wirksamkeit des Ausschusses innerhalb der gestellten Grenzen zu einer erfolgreichen zu machen, war vorgeschlagen worden, in das Gesetz eine Bestimmung dahin aufzunehmen, daß in den Fällen, wo Se. Majestät die Gutachten der Ausschüsse mehrerer Provinzen über gemeinsame Interessen zu vernehmen für gut befinden möchten, jedesmal die Berathungen der Provinzial-Stände vorangehen müßten, indem nur auf Grund dieser, die Ausschüsse ohne ihre Befugnisse zu überschreiten, gültige Erklärungen abzugeben, im Stande sein würden. — Dieses Amendement fand indeß vielfachen Widerspruch. Es könne, ward entgegnet, ja gar wohl der Fall eintreten, daß der Ausschuß gerade zur Berathung von Gesetz-Entwürfen, die dem Landtage vorgelegt werden sollten, berufen werde, oder es könnten Gutachten von ihm über Gegenstände erfordert werden, welche durchaus gar nicht zur Kenntniß der Provinzial-Landtage gehörten, wie z. B. Handels- und Zoll-Verträge; in vielen Fällen würde es auch darauf ankommen, das Gutachten so bald zu haben, daß von einer vorherigen Versammlung der Landtage gar nicht die Rede sein könne. Indem sich nun die Debatte über diesen Gegenstand weiter verbreitete, konnte es nicht fehlen, daß man sich die Modalitäten, unter welchen die Gutachten der Ausschüsse verschiedener Provinzen über gemeinsame Interessen eintretenden Falls vernommen werden möchten, klar zu machen suchte. Die Ansichten hierüber waren getheilt, und während die Einen mit der Annahme, die Ausschüsse mehrerer oder aller Provinzen sollten in solchen Fällen an einem Orte zusammenberufen werden, die Befürchtung in Verbindung brachten, es möchte auf diese Weise die Wirksamkeit der Provinzial-Landtage auf eine nicht erwünschte Weise in den Hintergrund gedrängt und eine Institution hervorgerufen werden, welche in den bisherigen wohl geordneten Zustand des Landes störend eingreife, glaubten die Anderen in der Allerhöchsten Proposition weder den Grund zu einer solchen Voraussetzung finden, noch auch, wenn ein solcher vorhanden wäre, die Richtigkeit der daraus gezogenen Folgerung anerkennen zu dürfen. Wenn es über diese verschiedenen Ansichten, da die Diskussionen auf dem Felde der Interpretationen und Vermuthungen sich bewegte, zu einer vollständigen Einigung nicht kommen konnte, so fand der Landtag doch in der Versicherung Sr. Majestät des Königs, daß es lediglich Ihrem Ermessen vorbehalten bleibe, denjenigen Gebrauch von dem ständischen Ausschuß zu machen, zu dem derselbe innerhalb der ihm gesetzten Schranken geeignet erscheinen würde, die Garantie dafür, daß auch die Wirksamkeit der Ausschüsse zum wahren Wohl des Landes

angewendet werden würde. — Bei der hiernächst vorgenommenen Abstimmung über das Amendement ward selbiges durch Stimmenmehrheit verworfen. — In Beziehung auf die Zusammensetzung der Ausschüsse selbst standen sich zwei verschiedene Ansichten gegenüber; nach der einen sollte zwar nach Ständen, in diesen aber aus der Gesammtzahl und nicht nach den einzelnen Landestheilen gewählt werden, da es wichtiger sei, in den Ausschuß tüchtige Männer zu bringen, als grade jeden einzelnen Landestheil darin repräsentirt zu sehen, und da das Zahlen-Verhältniß der aus den verschiedenen Landestheilen zum Landtag gehörenden Mitglieder eine vollkommen richtige Vertheilung der Stimmen unmöglich mache; nach der anderen Ansicht sollte das Interesse der kleinen Landestheile, um deren Abhängigkeit von einem überwiegend großen Landestheile zu vermeiden, die Wahl nach den besonderen Abgrenzungen der Provinz erheischen, überdies könne es unter Umständen sehr erwünscht sein, aus jeder besonderen Gegend Männer im Ausschusse zu haben, durch welche die lokalen Verhältnisse und Bedürfnisse zur Kenntniß gebracht würden. Die Majorität entschied sich für die letzte Art der Zusammensetzung, und man einigte sich dahin, daß vom Stande der Ritterschaft drei Ausschuß-Mitglieder der Kurmark, der Altmark aber, Neumark und Nieder-Lausitz je ein Ausschuß-Mitglied angehören, und aus dem Stande der Landgemeinden ein Mitglied von und aus den Abgeordneten der Kurmark, das zweite dagegen von den drei anderen Landestheilen zusammen aus den 6 sie vertretenden Landtags-Abgeordneten gewählt werden sollte. — Nur für die Theilnahme der städtischen Abgeordneten an dem Ausschuß war kein alle Theile befriedigendes Verhältniß zu finden, und da einige verwickelnde Vorschläge, die Erhöhung der Gesammtzahl der Ausschuß-Mitglieder auf 18 zu erbitten oder das richtige Verhältniß durch Alterniren festzustellen, bei der Majorität keinen Anklang gefunden, zog man es vor, die Vertheilung der städtischen Ausschuß-Mitglieder lediglich der Allerhöchsten Entscheidung anheim zu geben. — Ein im Ausschuß-Gutachten gemachter Vorschlag wegen ergänzender Bestimmung für den Fall, daß die Vertretung des Vorsitzenden im Ausschusse nothwendig werden möchte, fand in der Versammlung keinen Widerspruch.

Berlin, 5. April. Se. Majestät der König haben dem Rittmeister von Zacha, Führer des 2ten Aufgebots im 3ten Bataillon (Landsbergschen) des 14ten Landw.-Regiments, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Die Ziehung der 4ten Klasse 83ster Königlicher Klassen-Lotterie wird den 13. April d. J. Morgens 7 Uhr im Ziehungs-Saale des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

* Berlin, 5. April. (Privatmitth.) Se. Majestät geruhten gestern Morgen nach dem Gottesdienste wieder eine Kirchenparade der Garde-Kürassiere und des Kaiser Alexander-Regiments abzunehmen, wobei Höchstderselbe in der Garde-Kürassier-Uniform erschien. Nach dem Vorbeimarschiren näherte sich der Monarch ganz unerwartet einigen Lieutenants, und unterhielt sich mit ihnen auf das Herablassendste, was auf die Menge der Zuschauer einen begeisternden Eindruck machte. Mittags fand große Königl. Tafel statt, wozu außer den Prinzen und Prinzessinnen noch der Graf und die Gräfin von Nassau, sowie sämmtliche Kommandeurs der hier stehenden Regimenter gezogen waren. — Nach einer neuen Kabinets-Ordre soll es in Zukunft untersagt sein, im Laufe der heiligen Charwoche an öffentlichen Orten das Publikum mit Musik zu unterhalten. In unserer Hauptstadt findet dieser fromme, christliche Befehl, dem man nur Beifall zollen kann, zum Theil schon Anwendung; denn einigen Virtuosen, welche in diesen Tagen öffentliche Concerte veranstalten wollten, sind solche nicht gestattet worden. — Vor der Abreise der Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, der zukünftigen Gemahlin des Kronprinzen von Dänemark, wurde dieselbe auf die zarteste Weise von unserm Königspaare reichlich beschenkt, indem die Königin ihr ein brillantes Armband mit Höchstihrem Bilde en miniature um die Hand legte, und der König derselben ein ähnliches Geschmeide mit freundlichen Worten überreichte. Die Prinzessin, sowie die anwesende Mecklenburgische Familie ward darüber bis zu Thränen gerührt, und vermochte den Dank nur stumm, durch einen Handkuß auszudrücken. — Der berühmte Violinspieler Prume dem einige Mal die Ehre zu Theil ward, bei Hofe zu spielen,. hat gestern vom Könige einen kostbaren Brillant-Ring, begleitet mit einem schmeichelhaften Schreiben, zum Geschenk erhalten. Der Künstler, welcher schon im Besitz mehrerer dergleichen von Potentaten erhaltenen Kostbarkeiten ist, hält diesen Ring für den werthvollsten unter diesen Kleinodien. — Der kurmärkische Landtag hat beschlossen, alle seine Protokolle durch den Druck zu veröffentlichen, was bisher noch nirgends (?) geschehen ist. Nach Beendigung des Landtages werden diese gesammelt in einigen Bänden erscheinen, und dann an die Deputirten und das dabei interessirte Publikum die Exemplare gratis ausgetheilt werden. — Der Skandal mit Spontini beschäftigt noch immer die Gemüther, und bildet fortwährend das Tagesgespräch. Seine Verehrer beabsichtigen ihm eine Abend-Serenade zu bringen, was aber die Polizei nicht zugiebt, weil dadurch bei der andern, größeren Partei die Erbitterung gegen ihn noch vermehrt werden möchte.

⊙ Berlin, 5. April. (Privatmitth.) Bekanntlich hatte der König Wilhelm Friedrich von Nassau bis zu seiner Vermählung mit der Gräfin d'Oultremont durch einen Zeitraum von mehreren Monaten bei seinem erlauchten Schwiegersohn, dem Prinzen Albrecht von Preußen, gewohnt. Nach diesem Zeitraume verbreitete sich das Gerücht und wurde durch viele Zeitungsartikel bestätigt, der Herr Schwiegervater habe bei seiner Vermählung dem Prinzen 800,000, nach andern eine Million Thaler zum Geschenk gemacht, ein Gerücht, dem von keiner Seite widersprochen wurde und welches das Unangenehme für den Prinzen Albrecht hatte, daß er mit einer wahren Fluth von Bettelbriefen von nah und fern täglich, ja stündlich überschüttet wurde. Wer es weiß, wie gern und wie viel unsere Prinzen geben, und wie viel sie angesprochen werden, der wird es um so leichter begreifen, wie unangenehm und lästig solche Bestürmungen sind und sein müssen, zu denen es obenein gar keine Veranlassung giebt, weil das ganze Geschenk König Wilhelms eben nichts Anderes ist, als die Erfindung eines müßigen Kopfs, eine Behauptung, die wir aus vollkommener Kenntniß der Sachlage geben und verbürgen können.

Die Befestigung Rastadts und Ulms greift jetzt auch in unser specielleres Interesse ein. Der König von Würtemberg hat sich nämlich für die Befestigung Ulms preußische Ingenieure erbeten. Der Erbauer Posens, Major v. Prittwitz, ist zur obern Leitung dieses süddeutschen Baues ausersehen. Welche der Offiziere des Ingenieurcorps außerdem dazu kommandirt werden sollen, darüber liegt die Entscheidung dem Kabinette noch vor. Die Befestigung von Rastatt würde von österreichischer Seite geleitet werden. Es wird also nun ein Wetteifer beider Mächte eintreten, wessen fortifikatorische Intelligenz den Sieg davon trägt. Auch Mainz soll noch eine Erweiterung seiner Werke erhalten. Unter den allgemeinen Maßregeln, welche die bewaffnete Macht des deutschen Bundes angehen, ist auch die getroffen, daß künftig alle Bundeskontingente von Seiten der militärischen Autoritäten des Bundesheeres inspicirt werden sollen. Dabei würde sowohl ihre Exercir- und Manövrirfähigkeit. als auch ihr materieller Zustand, was Bezahlung, Verpflegung 2c. anlangt, untersucht werden. — Sicherem Vernehmen nach steht dem deutschen Zollverein eine wichtige Erweiterung bevor. Braunschweig soll gestern einen Bevollmächtigten hierher gesendet haben mit der Erklärung, daß dieses Herzogthum bereit sei, sich dem Verbande anzuschließen. Einige unangenehme Erörterungen mit dem Nachbarstaate Hannover, in Betreff der Anlage der Eisenbahnen, sollen zu entschiedenen Mißhelligkeiten und so zu dem gedachten Resultate geführt haben. (L. Z.)

Posen, 4. April. Am 1. d. wurde hier der Tag gefeiert, an welchem unser verehrter General v. Grolman vor 50 Jahren in das damalige Regiment von Möllendorf als Junker wirklich eingetreten, nachdem e am 21. März vorher zur Fahne geschworen. Was dem Feste vielleicht an Glanz dadurch abging, daß es kein officielles Jubiläum sein konnte, da der General mehrere Jahre außer Dienst gewesen, das ist ihm reichlich ersetzt worden durch die Innigkeit der Theilnahme, welche dabei auf die sichtbarste und rührendste Weise sich zu erkennen gab. Am Vorabende brachte zuerst die Garnison unter dem Zulauf einer dicht gedrängten Menge einen großen Zapfenstreich; die höheren Offiziere, auch aus den auswärtigen Garnisonen des Corps, hatten sich dabei eingefunden und wünschten dem verehrten Führer Glück zu dem Tage, der ihn zuerst vor so vielen Jahren in den Stand eingeführt, dessen höchste Stufen er mit so großer Auszeichnung ungewöhnlich früh erreichen sollte und dessen größte Zierde er noch lange bleiben möge. — Am folgenden Morgen hatten sich über 200 Offiziere und alle in Posen anwesende Militair-Beamten des Corps versammelt, um ihren feierlichen Glückwunsch abzustatten. — Zum Mittage hatte sich eine zahlreiche Versammlung aller Stände zusammen gefunden. Der weite Raum hatte die Anzahl lange nicht fassen können, welche daran Theil zu nehmen wünschte. Der Saal des Kasino-Lokals war für die Veranlassung passend und geschmackvoll als Waffensaal dekorirt; ringsumher zeigten sich die Namen der Schlachten in reicher Anzahl, an welchen der Gefeierte Theil genommen, deren Erfolg ihm wesentlich mit zu danken ist. Eingeführt empfing ihn das Musik-Corps mit Händels schönem: „Siehe, er kommt mit Sieg gekrönt", was die Empfindung der Versammlung vollkommen ausdrückte, die sich später am Schlusse der Tafel in wiederholten Toast's Luft machte, welche aus voller Seele gesprochen jedesmal mit einem Jubel begrüßt wurden, dem man es anfühlte, daß er der Ausbruch der tiefen Empfindung und nicht kalter Convenienz war. Zuerst sprach der Gefeierte: „Es lebe Se. Majestät der König! dessen Geist und Herz uns zu den größten Hoffnungen berechtigt. Mögen seine edeln Absichten, die er neuerdings auch hier auf die sprechendste Weise kund gethan, in Erfüllung gehen, wie sie es aber nur können, wenn sie vollkommen erkannt werden, und wenn dem edlen Willen von allen Seiten Einsicht, Mäßigung und Hingebung entgegen kommt." Hierauf brachte der General-Lieutenant v. Lützow, Kommandeur der 9ten Division, folgenden Toast aus: Dem tapfersten Soldaten seines Königs, unserm edlen kommandirenden General, General der Infanterie, von Grolman, sei ein Lebehoch gebracht! — Dann sprach der wirkliche Geheimerath und Ober-Präsident Flottwell: „Ich bitte um die Erlaubniß, dem kriegerischen Lorbeerkranz, der dem Helden dieses Festes so eben gewunden worden, auch den anspruchlosen, darum aber nicht bedeutungslosen Oelzweig anreihen zu dürfen. Wohl ist es glänzend und herrlich, ein Feldherr zu sein, und im vollen Bewußtsein der Kraft und des Willens, im entscheidenden Moment das Geschick des Vaterlandes an den Tag des eignen Ruhmes knüpfen zu können. Zu allen Zeiten aber hat die Stimme des Volks, wie das Urtheil der Weltgeschichte nur dem Helden die Palme des wahren Ruhms zuerkannt, in dessen gestählter Brust ein Herz voll Gottesfurcht, voll wahrer Menschenliebe schlägt, der in dem Kriege nicht das Ziel, nicht die Aufgabe seines Lebens erkennt, sondern der durch den Krieg den Segen des Friedens dem Vaterlande zu sichern trachtet. Darum ehren wir in dem Helden dieses Jubelfestes auch den Freund jedes Schönen, Edeln und Guten, dem keine der schönsten Beziehungen des Lebens fremd geblieben ist, der darum auch die friedlichen Beschäftigungen des Gelehrten wie des Künstlers, des Bürgers wie des Landmanns zu würdigen versteht, und sie ehret und schützet, ja auch selbst des Feldherrn Schwert gern mit Pflugschaar und Sichel vertauschet. Wir ehren in ihm den Menschen- und Bürger-Freund, der in seinem Familien-, wie in seinem öffentlichen Leben, durch die hohe, edle Einfachheit, durch die eigenthümliche Milde seines Charakters, so wie durch die lebendige Theilnahme an jedem rein menschlichen Interesse, längst unsere Herzen gewonnen hat, dem aber ich ganz besonders den wärmsten, tiefsten Dank des Freundes zolle, dafür, daß er durch den Adel seiner Gesinnung, das zwischen uns bestehende amtliche Verhältniß zu einer innigen, ja, ich darf sagen, herzlichen Vereinigung erhoben hat, auf welcher, so lange sie währt, kein anderer Schatten haftet, als der Schmerz der nahen Trennung. — Darum erschalle dem edeln Manne, dessen Bild ich hier in schwachen Zügen zu zeichnen versuchte, nochmals ein dreifach Lebehoch! — Hierauf wurde von dem Rittmeister von Zacha auf Strehlitz nachstehender Toast ausgebracht: „Ein schlichter Wehrmann, als Organ der Landwehr dieser Gegend, erbittet sich das Wort, um den Feldherrn zu begrüßen, der vor 50 Jahren das Waffenkleid empfing, und nun als Mensch hehr, hoch und edel, gleich groß im Frieden, wie im Kriege des Preußen-Volkes Stolz geworden ist. Mag lange hier des wohlerworbenen Lorbeers Reis ihm blühen, wenn Frieden das theure Vaterland beglückt, doch, sobald des Königs Ruf erschallt, des Landes Recht zu wahren, dann greift auch hier der Wehrmann rasch zum Schwert, und dieses Feldherrn Wink wird ihm die Bahn der Schlachten zeichnen. Mit unserem Blute wollen wir ihm neue Lorbeeren um die Stirne winden. Voll Vertrauen blickt auf ihn das Heer, der Landwehr starke und rüstige Schaaren, und muthvoll, unbesiegt werden wir seiner sichern Führung folgen. Hoch lebe Preußen hoch, hoch lebe sein Feldherr Grolman!" — Zum Schluß ergriff der Oberst v. Willisen, Chef des Generalstabes, das Wort: „Meine Herren, liebe Kameraden! Der großartigen Eigenschaften unseres gefeierten und hochgepriesenen Jubilars sind so viele und so mannichfache, das Feld seiner Tugenden ist ein so reich angebautes, daß es nicht schwer sein kann, so oft das Bild des Mannes uns in seiner ganzen Größe vor die Seele tritt, auch nachdem so Vieles und so Großes hier schon gesagt worden, der edlen Gestalt immer noch eine Seite abzugewinnen und sie so von Neuem in ein glänzendes Licht zu stellen; und so hoffe ich, soll es auch mir gelingen. — Nachdem uns aber zuerst der Held vorgeführt worden, der tausend Gefahren muthig bestanden, der für den Ruhm und die Größe des Vaterlandes oft und freudig sein Blut vergossen, der die Kräfte seines Armes und seines Willens immer nur dem Rechten und dem Wahren zugewendet, ein wahrer Bayard, ein Ritter ohne Furcht und Tadel; — nachdem wir, sage ich, den Mann so gesehen, gehört mein Toast: einigen Eigenschaften des Herzens, die, wenn auch vielleicht weniger glänzend als jene ersten, doch darum vielleicht um so größer sind, als sie jenen erst den rechten sittlichen Werth, den eigentlich göttlichen Stempel aufdrücken. — Mein Toast gilt also zunächst dem wohlwollenden, milden, gütigen, und eben deshalb so geliebten Vorgesetzten, der, weit entfernt von jener abstoßenden Art und Weise, sich den Untergebenen gegenüber zu stellen, und welche diesen oft so drückend wird, — weit entfernt von jeder Eifersucht auf seine Autorität, die er nie zu verlieren fürchtet, jedem seiner Untergebenen nicht nur gern die freieste Wirksamkeit in seinem ihm angewiesenen Kreise läßt, sondern vielmehr noch ihn zu sich herauf zu ziehen sucht durch vermehrte eigene Thätigkeit im Denken wie im Handeln. — Mein Toast gilt ferner jener Milde der Gesinnung, welche

auch der Unzulänglichkeit gern nachsieht, wenn sie nur mit Eifer gepaart ist; er gehört jenem strengen Gerechtigkeitssinne, welchem auf keine andere Weise beizukommen ist, als durch die gerechte Sache selber. — Vor allem aber gilt mein Toast, meine höchste Bewunderung und Anerkennung jener seltensten Eigenschaft des menschlichen Herzens, jener tiefen, wahren, inneren Bescheidenheit, welcher man es anfühlt, daß sie nicht glaubt wegen eigener Erhabenheit und Vortrefflichkeit her ein Recht zum Befehlen zu haben, sondern allein wegen der harten Nothwendigkeit menschlicher Verhältnisse, die allerdings wesentlich auf Unterordnung und Gehorsam basirt sind. — Wir preisen diese höchste Eigenschaft aber um so mehr, als allein ihr gegenüber es möglich ist, daß sich auch das Gehorchen in seiner edelsten und reinsten Gestalt zeigen kann, in der Gestalt der hingebendsten Liebe nämlich, welche nie genug zu thun glaubt, die jedem Winke schon zuvorkommen möchte, der kein Opfer mehr ein Opfer ist, welche in der unbedingtesten Unterwerfung ihre volle Freiheit wieder zu finden, und also die größte Aufgabe praktischer Weisheit zu lösen im Stande ist; in unserem Stande gewiß am schwersten, denn in ihm gerade ist die Anforderung an eine unbedingte Unterwerfung am entschiedensten, da sie eben seine Lebensbedingung ist, und zwar keine willkührliche, sondern eine nothwendige. — Welch Glück also, einen Vorgesetzten gefunden zu haben, welcher uns diese schwerste Aufgabe zu der leichtesten macht. — Und wenn auch ich nun und meine zunächst mit mir arbeitenden Freunde am meisten und öftersten dieses Glück gefühlt haben, so ist doch gewiß auch Niemand im Corps, der nicht dasselbe bei dieser oder jener Gelegenheit empfunden, der also nicht gern mit uns in ein lautes Lebehoch ausbräche." — Der Sprecher wurde hier, wie es schien, von der lebhaften Empfindung der Gesellschaft unterbrochen, welche ihr Lebehoch nicht mehr zurückhalten konnte. Er fuhr fort: „So lebe er denn noch lange an unserer Spitze und der böse Tag, mit dem er uns zu unserem Schmerze noch diesen Morgen bedrohte, von dem er sagen könnte: „es ist genug, mögen andere es weiter führen", liege noch in weiter Ferne! Er lebe lange hoch, uns als erhabenes Vorbild sich selbst zur innersten Befriedigung!" — Es folgte ein zweites stürmisches dreimaliges Lebehoch! — Spät erst trennte sich die Gesellschaft mit dem erhöhten Gefühle von der Würde und dem Werthe des Mannes, zu dessen Feier sie gekommen war. (Pos. Z.)

Königsberg, 23. März. Eine übersichtliche Zusammenstellung der gegenwärtig versammelten sieben Provinzial-Landtage ergiebt, wie die hiesige Zeitung bereits mitgetheilt, folgende numerische Verhältnisse: Der Landtag der Provinz Preußen zählt 99 Mitglieder und zwar 1) aus dem Stande der Ritterschaft 49 (hierunter 12 Ritterguts-Besitzer bürgerlichen Standes), 2) aus dem Stande der Städte 28, 3) aus dem Stande der Landgemeinden 22. Der Landtag des Großherzogthums Posen besteht aus 50 Mitgliedern; hiervon repräsentiren 1) den Stand der Ritterschaft 26 (hierunter 1 Ritterguts-Besitzer bürgerlichen Standes, der ehemalige Regierungsrath Schumann), 2) den Stand der Städte 16, 3) den Stand der Landgemeinden 8. Den Landtag der Provinz Brandenburg bilden 71 Abgeordnete; nämlich 1) aus dem Stande der Ritterschaft 36 (hierunter 2 Ritterguts-Besitzer bürgerlichen Standes), 2) aus dem Stande der Städte 23, 3) aus dem Stande der Landgemeinden 12. Der Landtag der Provinz Schlesien zählt 96 Mitglieder; hiervon sind 1) Standesherren 14, 2) Repräsentanten der Ritterschaft 36 (hierunter 2 Ritterguts-Besitzer bürgerlichen Standes), 3) Repräsentanten der Städte 30, 4) Repräsentanten der Landgemeinden 16. Der Landtag der Provinz Sachsen ist folgendermaßen zusammengesetzt: 1) Prälaten, Grafen und Herren 6, 2) Abgeordnete der Ritterschaft 30 (hierunter 1 Ritterguts-Besitzer bürgerlichen Standes), 3) Abgeordnete der Städte 24, 4) Abgeordnete der Landgemeinden 13, im Ganzen also 73 Mitglieder. Der Landtag der Provinz Westphalen enthält 70 Mitglieder, und zwar eben so wie die Landtage der Provinzen Sachsen und Schlesien in 4 Ständen: 1) Fürsten und Herren 10, 2) Deputirte der Ritterschaft 20 (kein Deputirter bürgerlichen Standes), 3) Deputirte der Städte 20, 4) Deputirte der Landgemeinden 20. Der Landtag der Provinz Pommern besteht aus 47 Mitgliedern, von denen 1) dem Stande der Ritterschaft 24 (hierunter 1 Ritterguts-Besitzer bürgerlichen Standes), 2) dem Stande der Städte 15, und 3) dem Stande der Landgemeinden 8 angehören. — Aus dieser Zusammenstellung ergiebt sich, daß die Gesammtzahl der Mitglieder der sieben Landtage 506 beträgt; hiervon sind 251 Standesherren und Repräsentanten der Ritterschaft, 156 Repräsentanten der Städte und 99 Repräsentanten der Landgemeinden. (A. A. Z.)

Köln, 30. März. Am Abend des 25. März haben sich zwei unbekannte Männer in blauen Kitteln auf den von Bonn hierher fahrenden Postwagen gesetzt und nachdem sie von dem Schirrmeister verscheucht worden, diesen angefallen, körperlich mißhandelt und ihm die am Halse hängende Brieftasche entrissen. Auf dem Platze, woselbst dies vorgefallen, in dem sogenannten Radetheile, sind demnächst eine grüne und eine blaue Tuchkappe, ein dünner Dornstock ohne Beschlag, mit einem Loche an dem Griffende, und ein altes ziemlich starkes spanisches Rohr unten mit Eisen beschlagen, oben ohne Knopf und mit zwei Löchern versehen, gefunden worden, welche die entsprungenen Thäter zurückgelassen haben.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 2. April. (Privatmittheil.) Die Abrechnung für März hat ein ganz günstiges Resultat geliefert, wenn schon, mit Ausnahme der Taunuseisenbahnaktien, keine sehr belangreichen Geschäfte im Verlaufe des Monats an der Börse gemacht worden sind. Doch hoben sich während derselben die österreichischen 5pctigen Metalliques um ¾ pCt. und die 250 Guldenloose von 1839 um beinahe 1½ pCt., was um so mehr die Entfernung aller Besorgnisse wegen möglicher Kriegsunruhen beweist, als der Cours von ersterem Papier gleichsam der Typus der Meinung der Kapitalisten, Letzteres aber von allen österreichischen Staatseffekten der beliebteste Gegenstand der Spekulation ist. Die bei weitem stärksten Umsätze fanden jedoch in den Taunusaktien statt, deren Cours, seit der am verwichenen Montage stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre, um 14 Fl. das Stück stieg und worin auch seit der Abrechnung noch viel gehandelt wird. Inzwischen tauchen Zweifel auf, ob man sich für den nächsten Jahresabschnitt einen eben so starken Dividend, wie den jetzt ermittelten von 16 Fl. für die Aktie versprechen darf, indem manche vermeinen, die Neuheit der Lage habe seither der Eisenbahn viele Reisende zugewandt. — Kaum hat der Großhandel unserer Ostermesse seinen Anfang genommen, so vernimmt man auch schon die Klagen der Verkäufer über Mangel an Nachfrage, Ueberführung des Marktes und ähnliche Uebelständen, die sich zu jeder Meßepoche wiederholen, und die wohl jetzt, wie früher, in Selbsttäuschung ihren Grund haben. Manche von ihnen wollen sogar die Ursache des Fehlschlags allzu heißblütiger Hoffnungen im Gebiete der Politik suchen, deren Gesichtskreis, wie sie meinen, noch umwölkt ist, was die Käufer abhalte, sich mit großen Waarenvorräthen zu versehen. — Inzwischen erhalten wir fortwährend nur auf Entwaffnung hindeutende Nachrichten aus Frankreich; und dann der Streit zwischen Nordamerika und England im Begriffe zu sein scheint, beigelegt zu werden, so dürfte der entschiedendste Zweifler kaum noch anstehen, an die demnächstige Rückkehr jener Zustände zu glauben, die der Londoner Vortrag vom 15. Juli zeitweilig unterbrach. Selbst in mehreren Bundesstaaten schickt man sich an, zu dem Friedensetat bei dem Heerwesen zurückzukehren, wie denn, beispielsweise, in Baiern, Würtemberg ꝛc. der Befehl ertheilt wurde, die ausgedienten Unteroffiziere und Soldaten in ihre Heimath zu entlassen, sie als Ersatzmänner anzunehmen, oder auch ihrer häuslichen Niederlassung keine weitern Hindernisse in den Weg zu legen. — Die Kölner Rheindampfschifffahrts-Gesellschaft hat zwar nicht, wie ein früheres, aber bald glaubwürdig widerlegtes Gerücht besagte, die Düsseldorfer Gesellschaft in sich aufgenommen, doch hat sie mit derselben ein Abkommen getroffen, in dessen Gemäßheit sich beide Gesellschaften fortan alle diejenigen Erleichterungen gewähren, die den Erfolgen ihres Unternehmens förderlich sein können. In diesem Sinne sind die Agenten der Kölner Gesellschaft angewiesen worden, die Düsseldorfer Dampfschiffe, bei vorkommenden Fällen, an den respektiven Stations- und Landungsplätzen aufzunehmen und ihnen allen jenen Vorschub oder Beistand zu leisten, deren sie benöthigt sein könnten. In Kurzem, jene Art von Konkurrenz unter beiden Gesellschaften dürfte fortan aufhören, aus welcher der einen oder der andern wesentliche Nachtheile entstehen können. — Von den zehn neuen Dampfbooten, welche die Kölner Gesellschaft zu Ruhrort bauen läßt, ist bereits das eine abgeliefert worden und in Thätigkeit getreten. Allmonatlich kommt ein neues hinzu. Durch diese Vermehrung der Dampfflotte wird es der Gesellschaft möglich, die verschiedenen Strecken zwischen Köln und Mainz, Mainz und Mannheim, Mannheim und Straßburg, Straßburg und Basel täglich durch ein Schiff mehr, als früher, befahren zu lassen. — Zu den wesentlichen Verbesserungen, womit man sich bei der Taunus-Eisenbahn beschäftigt und die demnächst in's Leben treten werden, gehört auch die Errichtung einer Telegraphen-Linie für deren Gebrauch. Mittels derselben würde, bei eintretender Unterbrechung der Fahrt durch irgend einen der Lokomotive zustoßenden Unfall, die benöthigte Hülfe sofort an der nächsten Hauptstation herbeigerufen werden können. — Bassist Dettmer, dessen Begegniß mit einem hier verweilenden Briten neulich Erwähnung geschah, ist am jüngst verflossenen Mittwoch zum ersten Male wieder seit jenem Vorfalle auf der Bühne erschienen. Da seine Abwesenheit von derselben nur etwa 14 Tage dauerte, so kann man leicht beurtheilen, was es mit der von der Theaterdirektion erhobenen gerichtlichen Forderung einer Entschädigung von 20,000 Fl. für eine Bewandtniß hat. Im Uebrigen sind die Akten der wegen dieses Vorfalles veranstalteten Untersuchung in diesen Tagen geschlossen worden; das gerichtliche Urtheil dürfte daher wohl in Kurzem erfolgen.

München, 1. April. Der Verlagshandlung Georg Joachim Göschen zu Leipzig wurde ein Privilegium gegen den Nachdruck der Werke Wielands auf 20 Jahre ertheilt, ebenso wurde das der Verlagshandlung J. G. Cotta in Stuttgart unterm 3. August v. J. gegen den Nachdruck der Werke Goethe's ertheilte Privilegium auf die gleichfalls in besagter Buchhandlung dermal neu erscheinende Ausgabe der Goethe'schen Werke in 40 Bänden klein Octav, so wie auf alle von ihr zu veranstaltenden Ausgaben bis zum Ablauf der vom 4. April 1840 an beginnenden 20jährigen Privilegiumsdauer ausgedehnt.

Großbritannien.

London, 31. März. Prinz Albrecht, der dem Grafen Clarendon, Vorstand der in London zu errichtenden Bibliothek für das Publikum, sein lebhaftes Interesse an diesem Institut und seine Bereitwilligkeit ausgedrückt hat, demselben nach Kräften nützlich zu sein, hat jetzt auf Ersuchen des Comite's das Patronat der Bibliothek übernommen und zugleich einen Beitrag von 50 Pfd. Sterling eingesandt, auch ein Geschenk von deutschen Büchern versprochen.

Der Kapitain Douglas von dem Kauffahrteischiff „Cambridge" hat die Ritterwürde erhalten, eine Auszeichnung, welche bisher, Kapitaine der Ostindischen Kompagnie ausgenommen, noch keinem Kauffahrtei-Kapitain zu Theil geworden ist, und die sich Kapitain Douglas dadurch erworben hat, daß er, auf die erste Nachricht von den feindseligen Maßregeln der Chinesischen Behörden gegen die Engländer, sein Schiff in Singapore ausrüstete, sich sofort nach Canton begab, wo sich damals kein Englisches Kriegsschiff befand, und die Englische Kauffahrteiflotte unter den Schutz seiner Kanonen nahm, den er auch wirksam zu bethätigen Gelegenheit fand. Die Englische Regierung hat ihn für alle seine Auslagen entschädigt und außerdem ihm selbst ein Geldgeschenk von 2000 Pfund und den Leuten seiner Schiffsmannschaft ebenfalls, je nach den von ihnen geleisteten Diensten größere oder geringere Remunerationen zukommen lassen. Kapitain Douglas selbst wurde in einem Gefecht gegen die Chinesischen Dschunken am 5. September 1839 schwer verwundet.

Oberst Hodges ist zum Britischen Geschäftsträger und General-Konsul in Hamburg ernannt worden.

Spanien.

Madrid, 24. März. In diesem Augenblicke debattiren die im Konferenzsaale versammelten Deputirten über die Regentschaftsfrage. Man glaubt, daß die Kammer sich zu Gunsten der Trinitarios (d. h. derer, die eine aus 3 Mitgliedern bestehende Regentschaft wollen) aussprechen wird. Was den Senat betrifft, so lassen sich durchaus keine Vermuthungen anstellen. Die Unitarios (die nur einen Regenten wollen) zählen ziemlich viel Parteigänger in ihrer Mitte. Einem Gerüchte zufolge würde der Herzog vom Siege, im Falle man ihm 2 Mitregenten zur Seite stellen sollte, diese Würde nicht annehmen. N. S. So eben heißt es, daß in der letzten vorbereitenden Versammlung die Unitarios vielen Anhang gewonnen haben.

Schweiz.

Bern, 30. März. (Fünfte Sitzung der Tagsatzung vom 29. März.) Das tagsatzliche Stillschweigen wird wieder unterbrochen; das Protokoll der zwei Sitzungen wurde verlesen und die Redaktionsveränderungen angezeigt. — Aargau verwahrt wiederholt seine Hoheitsrechte und hält die Kommissionsverhandlungen für Eingriffe in dieselben. — Der Kommissional-Bericht kommt dann zur Sprache und wird verlesen. Es ist darin hingedeutet, daß Aargau allerdings zu weit gegangen und den Art. 12 verletzt habe. In wiefern das Uebel wieder gut gemacht werden könne, solle die am Mittwoch stattfindende Diskussion lehren. Es sind drei Anträge in demselben enthalten. Das Majoritätsgutachten ist durch die Herren von Muralt, Schmid, Kopp, Baumgartner (Berichterstatter) und Deguse unterzeichnet. Der erste Minderheitsantrag ist von Hrn. Blösch gestellt, der seiner Instruktion wegen dem vorigen nicht beigepflichtet zu haben scheint, der zweite Minoritätsantrag ist von Hrn. Druey auf's Tapet gebracht, und nähert sich dem Mehrheitsantrag an. Sie lauten also: I. Die eidgenössische Tagsatzung ꝛc. ꝛc., ordentlich versammelt, beschließt: 1) Der Beschluß des großen Rathes des Kantons Aargau, vom 13. Jan. letzthin, durch welchen sämmtliche auf dessen Gebiet befindlichen Klöster aufgehoben worden, ist als unvereinbar erklärt mit dem Art. 12 des Bundesvertrages. 2) An den h. Stand Aargau ergeht in Folge dessen die dringende Einladung der obersten Bundesbehörde, über den Gegenstand jenes Dekretes nochmals einzutreten, und in pflichttreuer Berücksichtigung der unzweideutigen Vorschrift des Art. XII. solche neue Verfügungen zu treffen, welche dessen Anforderungen genügen und die Bundesbehörde eigenen Eintretens zur Aufrechthaltung der Bundesvorschriften entheben können. 3) Der Stand Aargau ist im fernern eingeladen, seine

Berathungen und Schlußnahmen dermaßen zu beschleunigen, daß ihr Ergebniß um die Mitte des kommenden Monats Mai dem h. Vororte bekannt gemacht und von diesem den eidgenössischen Ständen mitgetheilt werden kann. 4) Für den Fall, daß der Kanton Aargau Anstand nähme, der an ihn gerichteten Einladung nachzukommen, oder daß seine zu gewärtigenden Beschlüsse die Vorschriften des Bundes nicht befriedigen würden, wird der nächsten ordentlichen Tagsatzung jede Verfügung vorbehalten, die sie zur Aufrechthaltung der mehrerwähnten Bundesvorschriften nothwendig erachten würde. 5) Bis zu definitivem Entscheide der Tagsatzung sind, ordentliche Verwaltungsmaßnahmen unbeschadet, alle Liquidationsverfügungen einzustellen und ist somit rücksichtlich der Vermögensgegenstände der Aargauischen Klöster der status quo zu behaupten. — II. (Blösch). Die eidg. Tagsatzung ꝛc. ꝛc. beschließt: 1) Die eidg. Tagsatzung anerkennt nicht, daß die im Jahre 1815 im Umfange der Schweiz bestandenen Klöster aus dem Art. 12 des Bundesvertrages ein unbedingtes Recht auf Fortbestand, sei es gegen die Kantone, in deren Grenze sie sich befinden, sei es gegen den Bund, herleiten können. 2) Die eidg. Tagsatzung gesteht eben so wenig den Kantonen, innerhalb deren Grenzen im Jahre 1815 Klöster bestanden haben, ein unbedingtes Recht zur Aufhebung dieser Klöster zu. 3) Die eidg. Tagsatzung verschiebt den einläßlichen Entscheid über die Aargauische Kloster-Angelegenheit bis zu ihrer nächsten ordentlichen Tagsatzung und spricht gegen den h. Stand Aargau die Erwartung aus, es werde demselben gelingen, durch versöhnende Maßnahmen das weitere Einschreiten der Eidgenossenschaft überflüssig zu machen. — III. (Druey.) Die eidg. Tagsatzung beschließt: 1) Die Gotteshäuser Muri und Wettingen seien aufgelöst, dagegen die Frauenklöster wieder hergestellt. Den säkularisirten Conventen aber sei eine für die Katholiken beruhigende Bestimmung zu geben. 2) Dem Stande Aargau werde durch die Tagsatzung der Wunsch ausgedrückt, daß eine andauernde Eintracht unter den Confessionen durch versöhnende Maßnahmen erzielt werden möge. 3) Die Tagsatzung wird endlich in ihrer nächsten ordentlichen Zusammenkunft (wenn keine außerordentliche vorher nöthig wird) die diesfälligen Schritte der Aargauer Regierung einer genauen Würdigung unterlegen, welche dieselbe bis zum kommenden Mai dem Vororte einzusenden hat.

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 27. Febr. In Folge eines lebhaften Wortwechsels zwischen Clot Bei und Abbas Pascha über die Angelegenheiten des Tages erhielt der Erstere von Mehmed Ali den Befehl, Egypten in vierundzwanzig Stunden zu verlassen. Auf die Verwendung hoher Beamten wurde indeß dieser Befehl widerrufen und der Pascha sagte: „Ich verzeihe ihm, allein ich hoffe, er wird sich in Zukunft nicht mehr um die Angelegenheiten meiner Regierung bekümmern.“ Man glaubt, Clot Bei werde sich dies gesagt sein lassen. — Ich bin Zeuge eines Vorfalls gewesen, der von vielen Europäischen Blättern leicht für übertrieben gehalten werden könnte. Ungeachtet der Publizirung des Hattischerifs von Gülhane und der Abschaffung der Monopole ist der Zustand der Fellahs so grenzenlos elend, daß sie in großer Zahl nach der Barbarei auswandern, um einen gastfreieren Boden aufzusuchen, wo sie wenigstens nicht vor Hunger sterben. Um diese Auswanderungen zu verhindern, befahl Mehmed Ali, jeden Flüchtling mit dem Tode zu bestrafen. Als ich mich vor einigen Tagen in dem Bahireh befand, sah ich zwei junge Leute hängen, deren einziges Verbrechen darin bestand, daß sie die Provinz verlassen wollten, um anderswo ein weniger schwarzes und weniger bittres Brod aufzusuchen. Der Gouverneur hatte ihre Frauen und Kinder ins Gefängniß werfen und mit der Bastonade bestrafen lassen, um den Aufenthalt der Männer zu erfahren. Es ist schwierig, sich eine Ide von dem Despotismus zu machen, der in den für Rechnung der Regierung angebauten Provinzen herrscht. Die Menschen werden dort eingepfercht wie die Thiere; sie sind mit ihrem Kopfe für die Zahl der ihnen anvertrauten Thiere, und der Medir (Gouverneur) ist seinerseits wieder für die Zahl der unter seiner Botmäßigkeit stehenden Menschen verantwortlich. Jeder Deserteur wird mit dem Tode bestraft, und jeder eines natürlichen Todes Gestorbene darf nicht eher beerdigt werden, als bis der Gouverneur sich mit eigenen Augen von dem Tode desselben überzeugt hat.

Dem „Manzari Shark“ zufolge, zählte die Egyptische Armee bei der Räumung von Damaskus 9 Pascha's, nämlich: Ibrahim Pascha, Oberbefehlshaber, Soliman Pascha, General der Kavalerie, die General-Lieutenants Achmed, Osman, Selim, Churschid, Hussein, Scherif Pascha und den Kommandeur der Kürassiere, Achmed Pascha; bei der Infanterie: 4 General-Majors, 11 Obersten, 13 Oberst-Lieutenants, 60 Bataillons-Chefs, 68 Majors, 438 Capitains, 823 Lieutenants, andere Offiziere und Beamte 275, Unteroffiziere und Soldaten 27,956; bei der Kavalerie: 3 General-Majors, 6 Obersten, 3 Oberstlieutenants, 16 Eskadrons-Chefs, 34 Majors, 93 Capitains, 171 Lieutenants, 176 Offiziere à la Suite und Beamte u. 3699 Unteroffiziere und Soldaten; bei der Artillerie: 2 General-Majors, 3 Obersten, 3 Oberst-Lieutenants, 10 Bataillons-Chefs, 21 Majors, 73 Kapitains, 92 Lieutenants und 190 andere Offiziere und Beamte, 4628 Unteroffiziere und Artilleristen, 4193 kranke Sappenrs und Kanon ere; die irregulairen Truppen bestanden aus 4000 Baschibasuks, 2500 Hanadis, 280 Kavassen und 4800 Albanesen, zusammen aus 11,600 Mann. Die ganze Aömee bestand also aus 54,673 Mann. Außerdem befanden sich bei der Armee noch 3697 Frauen und 2089 Kinder. Dies war der Zustand der Armee, als sie Damaskus verließ; allein bekanntlich erlitt sie auf dem Marsche durch Anstrengungen, Entbehrungen aller Art, Krankheiten, Desertion und Angriffe der Bergbewohner noch bedeutende Verluste, die man auf ein Drittel der Gesammtzahl schätzt.

(Journal de Smyrne.)

Lokales und Provinzielle.

Breslau, 7. April. Der Ober-Regierungs-Rath Sohr hat die ihm von den in der General-Versammlung vom 5. d. Mts. anwesenden Aktionären der Ober-Schlesischen Eisenbahn übertragene Stellvertretung eines zeitweise behinderten Mitgliedes des neben dem, mit allen Aufsichts-, Leitungs- und Verwaltungs-Befugnissen der Gesellschaft bekleideten Direktorium, thätigen Rechnungs-Revisions-Ausschusses nicht angenommen.

Theater.

„Das Strudelköpfchen.“ Lustspiel in einem Aufzuge, nach dem Französischen des Etienne von Th. Hell. — Die Rolle der Bertha gehört zu denen, in welchen eine geschickte Schauspielerin ihre ganze Gewandheit und Kunstfertigkeit zeigen kann, und durch diese zugleich den Charakter, wenn man von einem solchen reden darf (wie ja Th. Hell nie etwas Gediegenes übersetzen mag), ganz erschöpft. Daß Dlle. Bauer dieser Aufgabe, ein junges Weib, trotz ihres entsetzlichen Jähzorns, als liebenswürdig darzustellen, völlig gewachsen war, versteht sich von selbst. Der aufsteigende Unmuth und die prickelnde Ungeduld zeigte sich in jeder Miene und Handbewegung, und das Spiel gab dem netten Bilde eine Wahrheit, welche auch bis in die feinsten Schattirungen wiedererkannt werden mußte. Solche artige kleine Darstellungen machen durchaus nicht die Anforderung einer tieferen Auffassung, sprechen aber durch die heitere Laune, mit welcher man auf eine einzelne Erscheinung der Alltagswelt muthwillig eingeht, äußerst gefällig an. In dem darauf folgenden Stück:

„Der Ball zu Ellerbrunn,“ von Carl Blum, bewies Dlle. Bauer als Hedwig recht augenscheinlich, welche Gewalt sie auf das hiesige Publikum auszuüben vermag. Die feine Koketterie, mit welcher sie ihren leichtsinnigen Gemahl im 2ten und 3ten Acte nach seinem eigenen Wunsche behandelt, bildete gegen die wirkliche Gemüthlichkeit Hedwig's einen so vollkommenen Contrast, daß man zwei verschiedene Personen gesehen zu haben glaubte, und in die sichtbare Täuschung selbst mit völligem Bewußtsein einging. Es ist das leichte Spielen mit dem Spiele selbst, welches den Darstellungen der Künstlerin eine so zierliche Anmuth und Eleganz verleiht und sie weit über die Region derer erhebt, welche aus jenem eine Arbeit machen. Ueberall blickt durch ihre Productionen eine schalkhafte Ironie hindurch, um uns eines in diesem Gebiete verpönten Wortes zu bedienen, welche mehr ahnen als erkennen läßt, daß es mit diesem Flüchtigen und so schnell Vergänglichen nicht so ernst gemeint, hinter demselben aber dennoch ein substantieller Gehalt zu suchen sei. — Hr. Wohlbrück gefiel sehr als Commissionsrath Zucker. Seine stockschnupfige Sprache war so hübsch langweilig, daß es wirklich schien, als müsse er zwischen einem jeden Worte gähnen. — Auch das Spiel der übrigen Mitglieder war billigen Anforderungen nicht ganz ungenügend, obschon Herr Ditt nicht die gehörige Gewandheit besitzt, um solchen Leichtsinn eines vornehmen Roué auch leicht und ungezwungen wieder zu geben. — Fräul. von Carlsberg machte in ihrer kleinen Rolle als Sabine wieder einen recht guten Eindruck. — Das Haus war wieder so gefüllt, daß das Orchester geräumt werden mußte; ein Beweis, daß das Interesse des Publikums für das recitirende Schauspiel keineswegs abgestorben ist. Dlle. Bauer wurde mehrere Mal gerufen. * *

Warmbrunn.

Die vielfach erfolgenden Anfragen: ob die Molken-Anstalt in Warmbrunn mit dem Beginne der diesjährigen Saison schon werde eröffnet werden, veranlaßt die Unterzeichneten zu der öffentlichen Mittheilung, daß, obgleich die Molken-Anstalt nach dem bereits festgestellten, sehr zweckgemäßen Plane erst das künftige Jahr in's Leben treten kann, dennoch die besten Vorkehrungen zur Bereitung guter, wohlschmeckender Ziegenmolken schon diesmal getroffen sind. Die Errichtung einer Struve'schen Anstalt zur künstlichen Bereitung aller Mineralbrunnen, einer Anstalt, die für unsere Provinz besonders von großer Bedeutung und Wichtigkeit werden dürfte, die künftige Benutzung des in reichhaltigem Maaße in der nächsten Umgegend Warmbrunns vorhandenen, an mineralischen Bestandtheilen reichen Moores und die Erbauung eines großartigen Logir- und Gasthauses stehen in Rücksicht auf die Lokalverhältnisse in so enger Verbindung mit dem Baue einer Colonnade und anderer, für die Molken-Anstalt nöthiger Gebäude, daß eine Verzögerung der Ausführung desselben nothwendig dadurch veranlaßt werden mußte, daß die Pläne zu den erstgenannten Anstalten im vorigen Jahre nicht zur Vollendung gebracht werden konnten. Um aber schon diesmal die bestmöglichsten Einrichtungen zur Benuzzung der Molken zu treffen, wird an einer geeigneten Stelle der Allee ein Pavillon errichtet werden, in welchem die Molken für jeden Badegast, der sich derselben bedient, in der verordneten Quantität, durch einen geeigneten Wärmungs-Apparat wohl erwärmt, und in einer mit dem Namen des Badegastes bezeichneten Flasche jeden Morgen in Bereitschaft stehen sollen. Bei etwa eintretendem ungünstigen Wetter werden die großen, sehr geräumigen Gewächshäuser Sr. Excell. des Herrn Reichsgrafen v. Schaffgotsch den Badegästen zum Promeniren eröffnet und dafür Sorge getragen werden, daß sie alsdann die Molken dort vorfinden. Zugleich hat die Bade-Administration es sich angelegen sein lassen, durch direkte Beziehung fremder Mineralbrunnen für stets frische Schöpfungen derselben Sorge zu tragen.

Die Badeärzte zu Warmbrunn.

Langenbielau, 5. April. Um das Geburtsfest und den Tag der Huldigung Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs zu feiern, sind am 15. Oktober v. J. mehrere hochgeachtete Männer hierselbst zusammengetreten und haben einen Armenfond gegründet, damit der Arme des Ortes, ohne Unterschied der Confession, eine Unterstützung erhalten könne. Die Armen-Deputation besteht aus dem Ortspolizeiverweser, in Vertretung der Gutsherrschaft, den Herren Geistlichen beider Konfessionen, den Scholzen und Gerichtsverwaltern, aus 4 andern thätigen Personen und aus einem Rendanten. Das Vermögen des Armenfonds ist entstanden 1) durch Geschenke von der Sonnabend-Ressource (124 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf.), vom Eintrachts-Verein (114 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf.), vom Theaterverein (11 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.), vom Friedrichsverein (1 Rthlr. 20 Sgr.), von Sammlungen bei frohen Ereignissen (5 Rtl. 27 Sgr. 1 Pf.), vom Herrn Kaufmann E. B. Hentschel Schuldforderungen (12 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.), von freiw. Zuwendungen (55 Rtl.); 2) durch Steuern: für polizeiliche Erlaubnißscheine zu Tanzmusiken (206 Rthlr. 20 Sgr.), von umherziehenden Künstlern ꝛc. bei Vorstellungen (20 Rthlr. 11 Sgr.), Polizeistrafgelder (17 Rthlr. 5 Sgr.); 3) durch aufgesammelte Zinsen (23 Rthlr.), und besteht daher in 592 Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf. — Erst wenn ein Fond von 3000 Rthlr. aufgebracht worden ist, sollen die Zinsen davon zur Armenpflege verwendet werden, und richtet deshalb die Deputation an den regen Sinn für das Gute, der im Orte herrscht, an den Geist christlicher Liebe und Wohlthätigkeit, dessen stilles und segensreiches Wirken mit Sicherheit vorausgesetzt werden darf, die Bitte: lebendige Theilnahme an der Armenpflege zu zeigen, und kündigt eine demnächst zu veranlassende Sammlung milder Beiträge zu dem ersprießlichen Werke an. (R. W.)

Mannichfaltiges.

— Aus Florenz wird geschrieben, daß die gefeierte Sängerin Karoline Ungher im Begriffe steht, die Bretter, auf welchen sie so viele und so wohl verdiente Lorbeeren und überdies ein beträchtliches Vermögen gesammelt hat, auf immer zu verlassen. Sie hat sich kürzlich mit einem jungen Manne aus dem Handelsstande vermählt.

— Lord Loftus zu London wurde am 27. März vor das Polizeigericht in Marlborough-Street gebracht, weil man ihn des Morgens um halb 7 Uhr betrunken und mit einem Fuhrmann zankend auf der Straße ergriffen hatte, wo ein großer Volkshaufe versammelt war. Der Pair war noch nicht nüchtern, als er vor der Behörde stand und stieß heftige Schmähungen und Flüche gegen den Polizeidiener aus, der wider ihn aussagte. Er wurde wegen Trunkenheit und weil er den Fiaker, der ihn gefahren, nicht hatte bezahlen wollen, zu 8 Schilling, wegen der ausgestoßenen Schmähungen aber zu 2 Pfd. Geldbuße verurtheilt und nach Bezahlung des Geldes freigelassen.

— Wie die Franzosen jetzt allmählig an die außerordentlichen Erscheinungen des Magnetismus glauben lernen, so führt sie die Erfahrung jetzt auch auf die eigenthümliche Eigenschaft mancher Menschen, den Ort zu erkennen, wo sich unter dem Boden Wasser findet. Man nennt solche Leute in Deutschland bekanntlich Wasserschmecker, und ihre Leistungen gehen oft ins Unglaubliche. Abbé Palamelle besitzt diese Eigenschaft, und scheint sich durch ein gewisses Studium noch ausgebildet zu haben. Er durchzieht gegenwärtig das Departement Herault, wo ihn die Grundbesitzer überall hinrufen, um durch seine Kunst die Mittel zu erlangen, sich

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 83 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 8. April 1841.

(Fortsetzung.)

gegen die gewöhnliche Trockenheit dieser Gegenden zu schützen. Er hat den Lauf der unterirdischen Gewässer studirt, und die Beobachtuug der Gestaltung des Bodens, verbunden mit einer langen Uebung, setzt ihn den Stand, Geheimnisse zu entdecken, die bis jetzt der Geologie undurchdringlich waren. Es soll ein äußerst einfacher und bescheidener Mann sein, der ohne alle Affektation und Charlatanerie zu Werke geht, und sich aufrichtig freut, wenn er eine recht reiche Quelle entdeckt.

— In einem Schreiben aus **Batavia**, vom 1. Dezember, heißt es: „Da die Nachrichten über die Chinesen in dem gebildeten Europa jetzt mit vielem Interesse gelesen werden, so theile ich Ihnen etwas über die Art und Weise des **chinesischen Buchdruckens** mit. Gestern besuchte ich einen chinesischen Buchdrucker, und derselbe zeigte mir, wie nach seiner Aussage schon seit 2000 Jahren die Bücher in China gedruckt werden. Die Bücher, welche gedruckt werden sollten, waren schon gebunden, und mit hölzernen Stereotypentafeln begann nun das Buchdrucken, wobei es keine andere Presse gab, als einige Stöße mit der Hand des Buchdruckers auf die Stereotypentafel. Aeußerst langweilig war es, neue Schwärze auf die Tafel zu bringen. Es war ein großes Brett deshalb reichlich mit chinesischer Tusche bestrichen, und nach einem jeden Drucke mit dieser Tafel auf ein Blatt des Buches wurde dieselbe auf das mit Tusche bestrichene Brett gedrückt und, wenn die Typen dadurch nicht gehörig geschwärzt waren, mit einem Pinsel nachgeholfen.

— Die Redaktion der Spenerschen Zeitung macht folgendes **Mittel gegen die Epilepsie** bekannt: „Als Mittel gegen die Epilepsie hat sich die Ragolowsche Arznei wiederum bei zwei Personen bewährt, welche Jahre lang an diesem Uebel gelitten und bei welchen andere Mittel vielfach vergeblich gebraucht worden sind. Eine von diesen hält es für ihre Pflicht, auf dieses Mittel aufmerksam zu machen. Dem Einsender dieses, welcher aus großem Interesse bemüht gewesen, ein bewährtes Mittel gegen die genannte Krankheit zu erfahren, sind mehrere mitgetheilt worden. Eins von diesen scheint der Bekanntwerdung werth zu sein. Es besteht in Wachholderöl (**Oleum juniperi aethereum**) zum Einreiben und in einem Tranke, welcher dadurch erhalten wird, daß man **Hb. Achillae millefolium, Siliqua dulcis, Rad. Inulae Helenii ac** ℥ß mit Wasser abkocht. Bei Mittheilung dieses Mittels wurde bemerkt, daß ein Mann, der, nachdem der Hämorrhoidalfluß bei ihm ausgeblieben, die Epilepsie zuletzt des Gehirns gehabt und ein halbes Jahr hindurch täglich 10 bis 11 Anfälle bekommen, schon durch zwei- bis dreimaliges Einreiben von 5 bis 7 Tropfen Wachholder-Oel auf das Heiligebein (Steißbein) von den Anfällen befreit worden und daß sich durch den Gebrauch des Tranks der unterdrückt gewesene Hämorrhoidalfluß wieder hergestellt, daß endlich dieses Mittel auch bei anderen, die aus einer gleichen Ursache an der Epilepsie gelitten, jedesmal geholfen habe. Die außerdem dem Einsender dieses mitgetheilten Mittel ist derselbe jederzeit wiederum mitzutheilen erbötig. Die Expedition dieser Zeitung wird denselben, wenn es gewünscht wird, namhaft machen. Da die Zahl der an der Epilepsie Leidenden groß ist, so ist zu wünschen, daß auch andere Zeitungen Vorstehendes aufnehmen mögen."

Neueste politische Nachrichten.

* **Paris**, 1. April. Das Befestigungsgesetz ist als angenommen zu betrachten, denn wie vorauszusehen war, wurden die beiden ersten Artikel des Amendements gestern verworfen, und zwar mit einer Mehrheit von 57 Stimmen. *) Diese große Majorität gegen den Commissionsvorschlag haben selbst die überspanntesten Hoffnungen der Anhänger des Gesetzes übertroffen und, wenn wir uns nicht irren, ist dieser unerwartete Erfolg vorzugsweise Herrn Persil zuzuschreiben, der die vorige Woche durch die richtige Deutung des carlistischen Widerstandes gegen die Befestigungen die Empfindlichkeit des Hrn. v. Dreux-Brézé aufstachelte und diesen zu der Unbesonnenheit verleitete, im Namen des Prätendenten brechen, eine Lanze mit den Anhängern Louis Philipp's zu wobei er grade die Zumuthung bekräftigte, die er zurückzuwerfen auftrat. Noch gestern sprach Hr. v. Montalembert, ein zwar versöhnter Legitimist, in demselben Geiste, aber mit geschlossenem Visir, gegen die Fortifikationen, wie der offen erklärte Feind der jüngern Dynastie, Hr. v. Brézé. Diese hartnäckigen Angriffe gegen die Maaßregel von Seiten einer der Regierung feindlichen Partei, welche ihre Hoffnungen auf die Freunde nur allzudeutlich durchschimmern ließ, gewann dem Gesetze unter jenen Dynastikern, die schon bisher aus Ueberzeugung entgegen waren, viele Anhänger und so werden die beiden ersten Art. des Amendements, statt, wie man erwartete, mit einer geringen, mit einer unter den obwaltenden Umständen sehr beträchtlichen Majorität, 148 gegen 91 Stimmen, verworfen. Da der Commissionsvorschlag auf den beiden ersten Artikel beruht, und jene verworfen sind, so unterliegt es keinem Zweifel, daß den übrigen 7 Art. desselben, wenn sie überhaupt noch zur Abstimmung kommen, ein gleiches Schicksal bevorsteht. Heute wird noch zuvörderst über ein Amendement des Hrn. Ambrugeac votirt werden, das keinen bessern Ersatz zu erwarten hat, als das Amendement des Generals Excelmans, welches ohne Skrutin gestern verworfen wurde, da die Regierung jedes Amendement, wie wenig es auch das Gesetz modificiren mag, mit Beharrlichkeit bekämpft und so unterliegt es ferner keinem Zweifel mehr, daß das im andern Hause votirte Gesetz, ohne alle Veränderung auch in der hohen Kammer angenommen wird. Wie groß der Jubel der Vertheidiger des Gesetzes und die Bestürzung der Gegner desselben, ist leicht begreiflich und bedarf keiner weitern Schilderung; nichtsdestoweniger geben Letztere ihren Widerstand nicht auf und sind entschlossen, von den Kammern an das Land zu appelliren; neue Wahlen, sagen sie, stehen bevor und die Frage, ob Paris befestigt sein soll oder nicht, müsse von den Wählern entschieden werden; das Programm der neuen Wahlen ist von nun an: „Widerruf des Fortifikationsgesetzes und Wahlreform." — Ein Journal will wissen, es sei in der Pairskammer eine Petition eingereicht worden, welche verlangt, daß das Parlament nach einem andern Orte, als Paris, verlegt werde, sobald dieses mit einem Gürtel von Kanonen eingeschlossen und die Berathungen daher nicht mehr frei sein werden. — Das Debats berichtet, der Delegirtenrath habe sich gestern im Hotel des Marineministers versammelt und auf den Vorschlag eines seiner Mitglieder, Hrn. Jallivet, Delegirten von Martinique, auf den Gehalt von 20 000 Fr., den jeder Delegirter erhält, verzichtet. Dieser Vorschlag wäre einstimmig angenommen und der Marineminister davon in Kenntniß gesetzt worden, um ihn den Colonial-Conseils so schnell als möglich zu übermachen. Das Commerce bemerkt dagegen: „Wir glauben, das Debats sei schlecht berichtet; denn es hat gestern keine Versammlung des Delegirtenraths stattgefunden. — Mdme. Laffarge ist auf den 20. April vor das Tribunal der Zuchtpolizei geladen, wo die Angelegenheit der Diamanten von neuem aufgenommen und der Tag bekannt werden wird, wann die Zeugen vernommen werden. Mdme. Laffarge, sagt man, sei fest entschlossen, in Person zu erscheinen, und wünscht lebhaft, dem Prozesse beizuwohnen, über dessen günstigen Ausgang sie die größte Zuversicht hegt. — Eine telegraphische Depesche aus **Madrid** den 28sten meldet, daß die Cortes an diesem Tage sich constituirt und Hr. Arguelles mit 118 gegen 6 Stimmen zu ihrem Präsidenten erwählt. Privatschreiben aus derselben Hauptstadt lassen mit Bestimmtheit die ausschließliche Ernennung Espartero's zum Regenten voraussehen.

*) Vergl. die telegr. Depesche in der gestr. Ztg.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend finden keine Vorstellungen statt.

Sonntag: „Gustav", oder: „Der Maskenball." Große Oper in 3 Akten von Auber.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen:

Posen, den 4. April 1841.

W. Noa.

Entbindungs-Anzeige.

Heut früh halb 6 Uhr wurde meine liebe Frau Emilie, geb. Strauß, von einem muntern Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzeige.

Liegnitz, den 6. April 1841.

Kuegler,
Land- und Stadtgerichts-Rath.

Mein Comtoir ist jetzt Junkernstraße Nr. 8.

Siegm. Jos. Redlich.

Mein Comtoir ist jetzt Albrechtsstr. Nr. 21.

C. G. Kopisch.

Ich wohne von heute ab:

Klosterstraße Nr. 39,

welches ich meinen geehrten Geschäftsfreunden hiermit ergebenst anzeige.

M. A. Hillmann.

Ich wohne jetzt Büttnerstr. Nr. 2. George Prins.

Lokal-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Damen-Putz-Handlung von der Albrechtsstraße Nro. 21 in mein Haus, Albrechtsstraße Nr. 58 (zum Zobtenberg), in die 1ste Etage verlegt habe.

Carl Schick.

Im Verlage der Theissingschen Buchhandlung in Münster ist erschienen und in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**, Max und Komp., so wie in den übrigen Buchhandlungen daselbst zu haben:

Geistliche Uebungen
zur
Gründung und Förderung
eines
heiligen Sinnes und Lebens
nach Anleitung
der geistlichen Uebungen des heil. Ignatius
gesammelt und herausgegeben
von
Fr. Schem,
Vicarius und bischöfl. Secretär zu Münster.
8. 24 Bog. Geh. Preis 20 Sgr.

Diese Schrift enthält eine aus lauter geistlichen Uebungen bestehende Anleitung zur Gründung und Förderung eines heiligen Sinnes und Lebens und folgt dem Leitfaden, den der heil. Ignatius, Stifter der Gesellschaft Jesu, in seinen geistl. Uebungen (Exercitia spiritualia) hinterlassen hat. Diese wurden bei ihrem Erscheinen mit allgemeinem Beifall aufgenommen und aus der spanischen in die lateinische, französische u. fast alle europäische Sprachen übersetzt. Durch den Gebrauch derselben sind vom heil. Franciscus Xaverius an (welcher 1552 als Apostel der Indianer gestorben ist) bis auf unsere Zeiten bei unzähligen Menschen aus allen Ständen und von der verschiedensten Gemüthsart die auffallendsten Bekehrungen und Lebensänderungen bewirkt worden. Hierdurch ist der hohe Werth derselben wie ihre große Brauchbarkeit für alle Diejenigen, denen die Umänderung und Besserung ihres Sinnes und Wandels, oder wenigstens die Erneuerung desselben, die wichtigste Angelegenheit des Lebens ist, so sehr in's Licht gestellt, daß es einer weitern Empfehlung nicht bedarf.

Die Presse hat so eben verlassen und ist in jeder Buchhandlung, in **Breslau** in der Buchhandlung **G. P. Aderholz**, zu haben:

Taschen-Bibliothek
classischer Romane
des
Auslandes
von namhaften Männern ins Deutsche übertragen,
im beliebten Taschenformat auf schönem weißen Papier und mit sauberer Ausstattung in Bändchen, jedes einen Roman enthaltend. — Das 1ste enthält: **Atala** oder die Liebe zweier Wilden in der Wüste, von Chateaubriand. Preis eines jeden Bändchens 4 gGr. Das Nähere sagt der Prospectus, welcher dem 1sten Bändchen angefügt ist.

Im Verlage von **C. Weinhold** in **Breslau** (Albrechts-Strasse Nr. 53) ist erschienen und zu haben:

Die Thräne.
Gedicht von H. Grünig.
In Musik gesetzt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von
F. Proche.
33stes Werk. Preis 10 Sgr.

Der beliebte Componist hat hier den sehr ansprechenden Text gewählt, denselben in seiner anerkannten Gediegenheit so in Musik gesetzt, dass seine Composition einen tiefen Eindruck machen und jedes Herz warm und innig durchdringen wird.

Ein junger Mann, welcher keine Arbeit scheut, im Rechnen und Schreiben geübt, sucht als Hausknecht oder Bedienter ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen Ketzerberg Nr. 13, 2 Stiegen in der Kupferdruckerei des Herrn **C. L. Friedrich.**

H. Proch's neueste Lieder
mit Begleitung des Pianoforte.

1) Südländer's „Liebeslied." Op. 77. 10 Sgr.
2) „Vorüber." Op. 78. 10 Sgr.
3) „Wohin!" Lied der Mignon. Op. 79. 15 Sgr.
4) „Die Braut am Grabe ihrer Mutter." Op. 81. 10 Sgr.
5) „Täuschung." Op. 81. 10 Sgr.

zu haben bei **F. E. C. Leuckart,** in Breslau am Ringe Nr. 52.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** am Ringe Nr. 52, erschien so eben:

Lenz, J., Sie sollen ihn nicht haben. Deutscher Wehrgesang für eine Singstimme mit Begleitung der **Guitarre.** Preis 5 Sgr.

Salzbrunner Colonaden-Erheiterungen für das Pianoforte. 3tes Heft, enth.: 4 Polka und ein Redowa von **A. Heidenreich,** und der **Carneval zu Venedig.** Grosser Galopp von **A. Unverricht.** Preis 5 Sgr.

In der Buchhandlung von **S. Schletter,** Albrechtsstraße Nr. 6, sind billig zu haben: Bibliothek deutscher Kanzelberedtsamkeit, 18 Bde., f. 5½ Rthl. Tischers Predigten, 2 Bde., f. 2 Rthl. Schmalz's Predigten, 2 Bde., 1827, eleg. gebd., Ldp. 3⅓ Rthl. f. 2⅓ Rthl. Röhrs Predigten, 3 Bde., 1836, eleg. gebd., Ldp. 4¾ Rthl. f. 3 Rthl. Beilodters Predigten, 2 Bde., f. 1 Rthl. Steinkopfs Predigten, 3 Bde., 1834, eleg. gebd., f. 2⅔ Rthl. Dräseke's Predigten, 5 Bde., 1826, Ldp. 6⅙ Rthl., f. 4 Rthl. Zimmermanns Predigten, 2 Bde., 2 Rthl.

Ein Knabe jüdischen Glaubens, von wohlhabenden und rechtlichen Eltern aus der Provinz, wünscht baldigst ein Unterkommen als Lehrling in eine Handlung oder einem Comtoir. Herr Julius Steuer, Karlsstraße Nr. 42, ertheilt das Nähere.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Den Mitgliedern des Vereins machen wir hiermit bekannt, daß der Jahresbericht pro 1840, die pro 1841 ausgefertigten Actien und das Programm pro 1841 an unsere Herren Distrikts-Bevollmächtigten zur weiteren Vertheilung in diesen Tagen werden versandt werden. Die für dieses Jahr ausgesetzten Rennen werden (mit Ausnahme des Jagdrennen, welches am 1. Juni abgehalten wird) in folgender Ordnung stattfinden:

I. am 28. Mai: 1) Rennen um die von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Karl gestifteten silbernen Denktafeln. 2) Offizier-Rennen mit Hindernissen. 3) Rennen um den Staatspreis von 300 Thlrn. 4) Bauern-Rennen. 5) Zweijährige Pferde. 6) Halbblut-Pferde.

II. am 29. Mai: 1) Königs-Rennen. 2) Breslauer Stadt-Pokal. 3) Continental-Sweep-Stakes. 4) Diner-Rennen. 5) Handicap.

Alle Anmeldungen müssen bis spätestens am 21. Mai versiegelt dem Direktorio eingereicht sein und die Einsätze bei der Meldung an den Schatzmeister des Vereins, Herrn Kommerzienrath Ruffer, eingezahlt werden.

Das Programm enthält die speziellen Modalitäten. — Nachträgliche Bekanntmachungen werden in den beiden zu Breslau erscheinenden Zeitungen mitgetheilt werden, weshalb die desfallsigen Anzeigen zu beachten sind.

Die Herren Distrikts-Bevollmächtigten werden auch in diesem Jahre um gefällige Uebernahme unserer Agentur höflichst ersucht und sind als solche neue Bevollmächtigte eingetreten:

Kreis Oels. — Der Kammerherr Herr Graf v. Dyhrn auf Ulbersdorf.
Kreis Lüben. — Herr Obrist-Lieutenant Graf Schmettau auf Brauchitschdorf.
Kreis Freistadt. — Der Kreis-Deputirte Herr Neumann auf Großen-Bohrau.
Kreis Kreutzburg. — Herr Landrath v. Wissell.
Kreis Schweidnitz. — Herr Lieutenant v. Lieres auf Stephanshayn.

Blankets zu Viertel-Actien für Rustikal-Besitzer und Ackerbürger kleiner Städte sind bei sämmtlichen Herren Distrikts-Bevollmächtigten niedergelegt. Volle neue Actien sind nur in Breslau **in dem Actien-Büreau des Vereins** (neue Schweidnitzer-Straße Nr. 6, im Löwen, zwei Treppen) zu haben, woselbst auch die ältern Actien für die Stadt Breslau ausgegeben werden.

Endlich beeilen wir uns anzuzeigen, daß die Trainir-Anstalt des Vereins fortbesteht und der Trainer Herr Gray zur sofortigen Aufnahme von Pferden in dieselbe bereit ist.

Breslau, den 7. April 1841.

Das Direktorium des Vereins.

Der unterzeichnete, für die diesjährige Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Doberan in Mecklenburg-Schwerin erwählte Vorstand bringt hiermit vorläufig zur Kenntniß des land- und forstwirthschaftlichen Publikums, daß er sich in Uebereinstimmung mit der Mecklenburgischen Landesregierung, in Berücksichtigung zahlreicher desfallsiger Anforderungen, und in Erwägung mancher unvorhergesehener unabweislicher Schwierigkeiten, welche einer frühern Versammlungszeit entgegentraten, veranlaßt gesehen hat, die in Brünn für den Monat Juli bestimmte Versammlung wiederum in den September, und zwar in die Tage vom 1. bis 8. September d. J. zu verlegen. Die statutenmäßige Einladung und Bekanntmachung der Verhandlungsfragen wird tempestive erfolgen.

Der Vorstand der fünften allgemeinen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Doberan.

(gez.) **F. B. A. Graf v. d. Osten-Sacken.**
(gez.) **E. D. H. Becker.**

Einem hochgeehrten Publikum widme hierdurch die ergebene Anzeige, daß mit dem Besitz meines Hauses auf der Oderstraße Nr. 7 (zum weißen Bär) auch die darin von mir bisher geführte **Spezerei-Waaren-Handlung und Tabakfabrik** auf den Kaufmann Herrn **F. A. Jesdinszky** übergeht. Indem ich mich zur dankbarsten Anerkennung des mir bisher gewordenen Vertrauens verpflichtet fühle, bitte ich zugleich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Breslau, den 1. April 1841.

H. A. Feige.

In Bezug auf vorstehende Anzeige bemerke ich nur noch, daß ich das

Spezerei-Waaren- und Tabak-Geschäft

meines Vorgängers, Herrn **H. A. Feige**, nunmehr übernommen habe und solches unter der Firma

F. A. Jesdinszky

für meine alleinige Rechnung unverändert und ganz in der früheren Art fortführen werde. Es wird mein unausgesetztes Bestreben sein, durch strenge Rechtlichkeit und prompte Bedienung mich der Gunst eines hochzuverehrenden Publikums würdig zu zeigen und das mir gütigst zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.

Breslau, den 1. April 1841.

F. A. Jesdinszky,
Oder-Straße Nr. 7 im weißen Bär.

Original-Oelgemälde-Verkauf.

Dem kunstliebenden Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich gegenwärtig im Besitz einer sehr bedeutenden Sammlung von Original-Oelgemälden bin, worunter sich auszeichnen: Rembrand, Gobert, Flinck, Ruisdael, Ostade, Kranach, Pölenburg u. s. w. Auch besitze ich von großen lebenden Künstlern eine bedeutende Anzahl Gemälde. Wegen billigen Einkaufs und kurzen Aufenthalts werde ich sehr billige Preise machen.

Lepke aus Dessau,
logirt Ohlauerstr. Nr. 8 im Rautenkranz.

Wagen-Verkauf.

Ein eleganter Chaisen-Wagen, breitspurig und mit eisernen Achsen, nebst elegantem Staatsgeschirr, sind zu verkaufen, Matthias-Straße Nr. 67.

☞ Bekanntmachung.

In einer der größten Provinzialstädte Schlesiens ist ein sehr gut rentirendes, seit längerer Zeit bestehendes Geschäft unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau.

Breslauer Bote. Neunter Jahrgang.

Breslauer Blätter

für heitere und ernste Unterhaltung,
Redacteur **Moritz Bauschke.**

Das zum zweiten Quartal gehörige, höchst effectvolle, zeitgemäße Kunstblatt: **Napoleon aus dem Grabe steigend,** nach Horace Vernet, ist erschienen. Man möge sich gefälligst in der **unterzeichneten Expedition durch Ansicht der ersten Kunstblätter überzeugen, daß für so billigen Preis noch nicht Gleiches geboten wurde.** Die Breslauer Blätter kosten vierteljährlich **nur 12 Gr.** (wöchentlich zwei Nummern incl. Kunstblatt). Nur der große Absatz macht die enorme Billigkeit möglich. Viele Journale sprachen sich lobend über den mannigfaltigen Inhalt unserer Breslauer Blätter aus, auch dürfte wohl die lange Zeit ihres Bestehens dafür bürgen, daß sie ihren Abonnenten immer genügten.

Die Expedition
Altbüßerstraße No. 52 (im rothen Stern), erste Etage.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Breslau — Herrnstr. № 20.

Gebet- und Erbauungsbücher

katholischer und evangelischer Confession.

Vorräthig zu finden
bei **Graß, Barth & Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20.

Blum, Maria, unser Vorbild. Ein vollständiges Gebetbuch für das andächtige Frauengeschlecht. 8. br. 25 Sgr.
— — Thomas von Kempen von der Nachfolge Christi. Nebst einem kurzen Gebetbuche. 8. br. 7½ Sgr.
Bohn, heilsamer Springbrunnen zum Troste und zur Erbauung der Kranken. 8. geb. 22½ Sgr.
Brand, Gebete für katholische Christen. Auszug aus dem großen Gebetbuche: Der Christ in der Andacht. 12. geb. 1 Thlr.
— — Gott ist unser Vater. 12. geb. 1 Thlr.
— — der Christ in der Andacht. 8. geb. 1½ Thlr.
— — kleines Gebetbuch für Kinder. 12. geb. 15 Sgr.
Glocke, die, **der Andacht.** Ein Erbauungsbuch für gebildete Katholiken. 8. geb. 2¼ Thlr.
Goßler, Magnificat. Vollständiges Gebetbuch für die Gläubigen der Kirche Gottes. 8. geb. 1 Thlr. 26½ Sgr.
Hungari, heilige Opfer des Herzens. Andachtsbuch für katholische Frauen und Jungfrauen. 8. br. 22½ Sgr.
— — Jesus Christus, der gute Hirt. Erbauungsbuch für katholische Christen. 8. geb. 1 Thlr. 20 Sgr.
— — Christodora. Ein Festgeschenk für katholische Christen. 8. br. 1⅓ Thlr.
Kempis, Nachfolge Christi, die. Ein Erbauungsbuch für gebildete kathol. Christen. Prachtausgabe. 8. br. 2⅔ Thlr.
Kempis, vier Bücher von der Nachfolge Christi. 12. br. 1⅓ Thlr.
Lieber, kurzes Gebetbüchlein eines Christen. 12. geb. 15 Sgr.
Marx, kathol. Gebetbuch für gottesfürchtige Dienstboten. 8. geb. 19 Sgr.
— — kathol. Gebetbuch für gefühlvolle Kinder Gottes. 8. geb. 1½ Thlr.
Nickel, Andachtsbuch zur würdigen Feier der Sonntage und Feste des kathol. Kirchenjahres. 8. geb. 1 Thlr. 20 Sgr.
— — Ergießungen des Herzens vor Gott. 12. geb. 1 Thlr. 15 Sgr.
— — **Maria,** katholisches Andachtsbuch für Gebildete des weiblichen Geschlechts. 8. geb. 1 Thlr. 22½ Sgr.
— — Komm, heiliger Geist. Andachtsbuch für kathol. Christen. 8. geb. 1 Thlr. 22½ Sgr.
Siegl, Gott ist die Liebe. Ein vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für gebildete kathol. Christen. 8. geb. 2 Thlr.

Rosenmüllers Mitgabe für das ganze Leben. 8. br. 20 Sgr.
Spitta, Psalter und Harfe. Eine Sammlung christlicher Lieder zur häuslichen Erbauung. 8. cart. 20 Sgr.
Unger, das Wort und Leben unsers Herrn. 8. cart. 1½ Thlr.
Witschel, Morgen- und Abend-Opfer. 8. 20 Sgr.

Die Kahlköpfigkeit heilbar!

So eben ist in **dritter Auflage** erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.,** Herrenstr. Nr. 20, zu haben:

Gründliche Anleitung

zur

Heilung jeder Kahlköpfigkeit,

die

nicht durch höheres Alter entstanden ist.

Für Aerzte und Nichtärzte.

von Dr. **H. Redlich.**

Mit dem Motto: „Wer da weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, „dem ist's Uebel." Jac. 4, 17.

Hanau bei Friedrich König 1840.

Eine willkommene Erscheinung für manchen Unglücklichen, der in Folge von unverschuldeten Krankheiten des schönsten Schmuckes seines Hauptes — der Haare — beraubt worden ist; aber auch für manchen Stutzer, der, noch jung an Jahren, schon die negativen Zeugen eines zügellos verlebten Jünglings- oder Mannesalters auf seinem Haupte tragen muß, und schon manches Sümmchen an Marktschreier und Quacksalber dahin geworfen hat, die die Sünden und Gebrechen ihrer Mitmenschen als reiche Goldgruben auszubeuten verstehen. — Der Verfasser zeigt, daß es ihm Ernst ist um die leidende Menschheit, und die Grundsätze, von denen er ausgeht, sind die eines rationellen Arztes. Er weist darauf hin, wie so manches öffentlich ausgebotene, in vielen Fällen als heilsam bewährte Mittel in tausend andern vielen Fällen gar nichts helfe, eben weil es nicht für alle Fälle geschaffen ist. Um eine Krankheit zu heilen, muß man ihren Grund zuerst heben; mit der Ursache wird auch die Wirkung verschwinden. — Es ist dieses Schriftchen wohl jedem an dem fraglichen Uebel Leidenden — wenn dasselbe nicht durch hohes Alter bedingt ist — wegen der Richtigkeit seiner Grundsätze und wegen mancher kräftigen Hinweisung auf maralisches Leben mit Recht anzuempfehlen 2c."

☞ Exemplare dieser gemeinnützigen Schrift sind geheftet für 36 Kr. — 8 Ggr. — 10 Sgr zu erhalten in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrenstraße Nr. 20.

Bei **Graß, Barth** und **Komp.** in **Breslau,** Herrnstr. Nr. 20, ist zu haben:

Möller's Allgemeines

Haus-Vieharzneibuch

für den Bürger und Landmann. Oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Ziegen, Schweine und Hunde, und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen, nebst Angabe der sichersten Mittel und erforderlichen Recepte und Belehrungen über die richtige Zucht, Wartung und Fütterung dieser Thiere. 2 Theile. Dritte Auflage. 8. Preis 1 Rtlr. 10 Gr.

Diese Schrift, welche den Viehbesitzer über die Krankheiten des Viehes, nach den in neuester Zeit in der Thierheilkunde gemachten Erfahrungen und Fortschritten, gründlich belehrt, gehört zu den besten Volksschriften, die seit Kurzem erschienen sind.

Bei **Graß, Barth** u. **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Der

Hausbrunnen

als

Wasser-Heil-Anstalt

und

Apotheke des Hauses,

für Alt und Jung,

oder treue und aufrichtige Darstellung, wie man zu Hause in jeder Jahreszeit durch Wasser und Baden seine Gesundheit erhalten, und die verlorene wieder herstellen kann. Ein Handbuch für alle die, deren Verhältnisse es nicht gestatten, eine auswärtige Bade- oder Wasserkur besuchen zu können, von

Dr. Röder.

8. brosch. 10 Sgr.
Verlag von Polet in Leipzig.

Bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

Wohlfeiles Kochbuch für Hausfrauen und Köchinnen!

Antonie Metzner:

Die sich selbst belehrende Köchin,

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelées, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke ꝛc. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnungen der Tafeln, Tranchiren ꝛc. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearb. 6te Auflage. Mit Abbild. Geb. 20 Sgr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuches ist nachstehender: 1) Allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 150 verschiedene Arten. 3) Kalteschalen, 14 Arten. 4) Eingelegtes zu Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Fricasséés, 38 Arten. 7) Saucen oder Brühen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische, 63 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Puddings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13) Gelées und Crêmes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 103 Arten. 15) Eingemachtes, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzettel und Tafel-Arrangement, nebst Anweisung zum Tranchiren ꝛc. — Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Gerichten der höhern Kochkunst mangelt, woran Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wollen, ebenfalls sehr gelegen sein muß.

Jagd-Verpachtung.

Nachbenannte, in diesem Jahre pachtlos werdende Königl. Jagden:

im Forst-Revier-Bezirk Zobten:

1) auf der Feldmark: Poppelwitz,
2) „ Thomitz,
3) „ Kanigen,
4) „ Mlietsch,
5) „ Senitz,
6) „ Wilschkowitz,
7) „ Groß-Kniegnitz, im Kreise Nimptsch;
8) „ Ernsdorf, Kreis Reichenbach;

im Forst-Revier-Bezirk Zedlitz:

9) „ Irschnoke, Kreis Breslau;
10) „ Grüningen und Briesen, Brieger Kr.;
11) „ Kuschlau,
12) „ Steinkirch,
13) „ Wammelwitz und Gambitz, Strehlner Kreises;
14) „ Rattwitz, Ohlauer Kreises;
15) auf den bäuerlichen Grundstücken der Feldmarken Meleschwitz und auf denen auf Langer Territorio, am rechten Oderufer belegenen, zum Dominio Meleschwitz gehörenden Wiesen und Hutungen, Breslauer Kreis;

im Forst-Revier-Bezirk Peisterwitz:

16) auf dem Jungwitzer Teich, Ohlauer Kr.;
17) im ehemaligen Briesner Walde, Brieger Kreis;

sollen höherer Bestimmung zufolge anderweit auf 6 Jahre im Wege der Licitation verpachtet werden, und sind zu diesem Behuf folgende Termine bestimmt:

a. Zur Verpachtung der sub 1 bis 8 gedachten Jagden auf den 11. Mai d. J. im Gasthof zu Heidersdorf, Nimptscher Kr.

b. Zur Verpachtung der Jagd auf den Feldmarken Irschnoke, Rattwitz und Meleschwitz und auf dem Jungwitzer Teich auf den 3. Mai c. in Ohlau im Gasthof zum deutschen Hause.

c. zur Verpachtung der Jagden auf den Feldmarken Grüningen und Briesen und im Briesner Walde auf den 1. Mai c. in Brieg im Gasthof zum goldenen Lamm und

d. Zur Verpachtung der im Strehlener Kreise belegenen, vorstehend sub 11 bis 13 aufgeführten Jagden auf den 12. Mai c. in Strehlen im Gasthof zum Fürsten Blücher.

Sämmtliche Termine beginnen Vormittag um 10 Uhr und werden Mittag 12 Uhr geschlossen.

Scheidelwitz, den 24. März 1841.

Der Königliche Forstrath v. Rochow.

Bau-Verdingung.

Die Ausführung des Neubaues der in der Berlin-Breslauer Chaussee gelegenen Mühlgrabenbrücke zu Neumarkt soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist auf Mittwoch den 14. April c. Vormittags 10 Uhr ein Licitations-Termin in der Wohnung des Königlichen Wege-Baumeisters Herrn Arnold zu Neumarkt anberaumt worden, zu welchem cautionsfähige Werkmeister unter dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die höhern Ortes festgestellte Caution zum Betrage von 300 Rthlr. bei Abgabe der Gebote sogleich deponirt werden muß. — Zeichnung, Anschlag und Lizitations-Bedingungen werden am Termine vorgelegt, können aber bis dahin auch bei dem Königl. Wegebaumeister Herrn Arnold zu Neumarkt vorher eingesehen werden.

Breslau, den 5. April 1841.

Königliche Wegebau-Inspektion.
Biebig.

Ein junger Lithograph,
der besondere Geschicklichkeit im Lithographiren von Noten besitzt, wird zu engagiren und
eine Stern- oder Rollpresse,
gegen sofortige Zahlung zu kaufen gesucht. Näheres auf frankirte Briefe bei **C. Weinhold,** Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau (Albrechtsstr. Nr. 53).

Bekanntmachung.

Der Müllermeister, Gerichtsscholz Nentwig zu Muhrau, beabsichtigt, auf seinem zur Stadt Striegau gehörenden Fleischerackerstücke eine erkaufte Bockwindmühle zur Ergänzung seines dritten Mahlganges aufzusetzen.

Der Vorschrift des Gesetzes vom 28. Oktober 1810, §. 6, und vom 23. Oktober 1826 gemäß, wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

daß Diejenigen, welche einen Widerspruch gegen die Anlage erheben wollen, denselben binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung ab, hier geltend machen müssen. — Nach Verlauf dieser Frist wird die landespolizeiliche Genehmigung nachgesucht werden.

Striegau, den 30. März 1841.

Der Landrath Ruprecht.

Wein-Auktion.

Am 10. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im Auktions-Gelaß, Breite-Straße (blauen Ochsen)

500 Flaschen verschiedener Weine

als:

Rheinweine, Franz- und Ungarweine und Champagner

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. April 1841.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auctions-Anzeige.

Dienstag den 20. April d. J. und die darauf folgenden Tage, Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, wird auf der hiesigen Pfarrei öffentlich, gegen gleich baare Zahlung, verkauft werden: der Nachlaß des verstorbenen Pfarrers Herrn Brudeck, bestehend in etwas Silber, Uhren, Zug- und Nutzvieh, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Wagen u. s. w., welches Kauflustigen hiermit bekannt machen:

die Testaments-Executoren.

Kuntzendorf bei Creutzburg, den 4. April 1841.

Auktion von Vollblutpferden.

Den 15. Juli 1841 werden in Angerapp alle jungen Hengste und 17 theils ganz junge, theils ältere und 4 ganz alte Stuten meistbietend verkauft. Unter den 2- bis 5jährigen Hengsten sind 7 Söhne des **Hokee Pokee,** 4 des **Portlandson,** 2 des **Scrapalson,** 1 des **Malek,** 1 des **Varus** und 1 des **Skomand.** Angerapp liegt 16 Meilen von Königsberg, 5½ Meilen von Insterburg und 1½ Meile von Darkehmen entfernt.

v. Farenheid,
Gutsbesitzer.

Auktion eines Mahagoni- und zweier aufrechtstehender Flügel.

Heute Donnerstag werde ich Mittags präcise 12 Uhr im Lokale des Adreß-Büreau's im alten Rathhause

1) einen guten 6½ oktavigen Mahagoni- und
2) zwei aufrechtstehende Flügel

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Roßmarkt Nr. 10 ist **Garten-Honig in Scheiben,** so wie auch ausgelassen, zu verkaufen.

Breitestraße Nr. 42 ist eine Wohnung im ersten Stock, bestehend in 4 Stuben, heller Küche und Beilaß zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere zwei Treppen hoch.

Erster Viertelsjahrs-Bericht pro 1841 des Hospitals für kranke Kinder armer Eltern.

Vom 1. Januar bis ult. März a. c. wurden 38 kranke Kinder verpflegt, hiervon genasen 27, es starben 5 und es befinden sich noch 6 in der Pflege. Die Anstalt befindet sich Feldgasse Nr. 9, und wird jeder Besuch derselben höchst willkommen sein.

Breslau, den 7. April 1841.

Das Direktorium.

Den resp. Mitgliedern des israelitischen Handlungs-Diener-Instituts zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß die diesjährige General-Versammlung und Rechnungsablegung Sonnabend den 10. d. M., Abends 7 Uhr, im Goldschmidtschen Lokale, Carlsstr. Nr. 37, stattfindet.

Breslau, den 4. April 1841.

Das Comité des israelitischen Handlungsdiener-Instituts.

Unterkommen-Gesuch.

Ein verheiratheter Oekonom, 30 Jahr alt, sowohl in allen Zweigen der Landwirthschaft, wie auch im Betriebe der Brennerei mit den zur Zeit besten und neuesten Erfahrungen ganz vertraut, und im Stande, gleichzeitig beide Branchen mit dem günstigsten Erfolge zu leiten und vorzustehen, und hierüber im Besitz glaubwürdiger Dokumente, sucht eine den entsprechenden Fähigkeiten angemessene Stellung, am liebsten in Oberschlesien oder im Großherzogthum Posen. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau.

Einem jungen Mann gebildeter Eltern, welcher die Apotheker-Kunst erlernen will, wird ein baldiges gutes Unterkommen nachgewiesen durch die Droguen-Handlung

Bernh. Jos. Grund,
Ring Nr. 26.

Häuser-Verkaufs-Anzeige.

Zwei an einander grenzende Häuser auf einer gut gelegenen Straße, welche einen Ueberschuß von circa 500 Rthlr. gewähren, sind mit einer Einzahlung von 5 bis 6000 Rtlr. mit 21000 Rthlr. zu verkaufen durch das Anfrage- und Adreß-Büreau.

Eine freundliche Stube
für einen einzelnen Herrn ist zu vermiethen und bald zu beziehen im ersten Stock vorn heraus Reuschestraße Nr. 31.

Meine Kalt-Wasser-Heil-Anstalt zu Wüstewaltersdorf bei Schweidnitz

ist ohne Unterbrechung seit ihrem mehrjährigen Bestehen zur Aufnahme von Kranken jeden Standes geöffnet. Durch den günstigen Umstand, daß der Königliche Landrath Herr Graf von Zieten seit Kurzem Besitzer hiesiger Herrschaft geworden, bin ich in den Stand gesetzt, die benöthigten Douchen an den kältesten, reichsten und ausdauerndsten Gießbächen aufzustellen, wodurch fortan jede Kollision meiner geehrten Kurgäste mit einem anderen hiesigen Douchenbesitzer vermieden ist. Ich lade ein geehrtes Publikum zum Besuche meiner Anstalt unter der ergebenen Bitte ein, mir die Besorgung von Wohnung nach Anzahl der Piecen ꝛc. vorher einzusenden.

Dr. **Senftner.**

---

90 Stück mit Körnere schwer gemästete Hammel
stehen auf dem Dominium Naucke bei Bernstadt zum Verkauf.

Sardellen,

pro Pfund 11 Sgr., offerirt:

C. G. Mache,
Oder-Strasse Nr. 30.

Bei dem herannahenden Frühjahre mein Wildlager etwas aufzuräumen, verkaufe ich daher von heute ab gute

Böhmische Fasanen

das Paar zu 1 Rthlr. 20 Sgr.

Lorenz, Wildhändler,
Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Beamter, welcher auf großen Gütern servirt und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht zu Termino Johanni ein anderweitiges Engagement. Das Nähere darüber ertheilt der Kaufmann Ernst Oertel, Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 9.

Zu vermiethen
ist eine freundliche Stube als Sommerlogis, Mehlgasse Nr. 7, im Gabelschen Garten.

Verlaufen hat sich am 2. April Mittags ein Hund, Dachsart, weiß, auf jeder Flanke und der Ruthe einen großen schwarzen Fleck, Kopf und Ohren schwarz, auf dem Rücken noch fünf zusammengestellte schwarze Punkte, ist kurzhaarig, mit einem schwarzen Halsbande, neusilbernem Schilde und dem Namen Kaufmann J. Leitgebel, Nr. 30. Wer denselben beim Haushälter Herrn C. Gollnisch im goldnen Hecht, Reusche Straße, abgiebt, erhält eine sehr gute Belohnung.

Ein Regenschirm ist im v. M. zurückgelassen worden und kann abgeholt werden bei **W. Heinrich u. Comp.**

Diorama.

Von heute an täglich ist das Diorama:

der Einzug Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. am 21. September 1840 in Berlin,

über welchen die Breslauer Zeitung vom 19. März a. c. ein Mehreres sagte, von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends zu sehen.

Der Beschauer befindet sich auf der eigends dazu erbauten Tribüne, vor sich die Ansicht von der neuen Königs-Straße an, das Königsstädtische Theater, die festlich geschmückte Königsbrücke und ein Theil der Königsstraße. Rechts im Vordergrunde die große plastisch aufgestellte Ehrenpforte, durch welche Ihro Majestäten so wie der ganze, aus 51 Gewerken und Innungen bestehende Zug einzieht. Jeder Zug wird, wenn er an der Ehrenpforte anlangt, zur bessern Uebersicht etwas anhalten.

Eigene Lokalkenntniß und die sichersten Quellen haben mich nur in den Stand setzen können, diesen wahrhaft großartigen Königs-Einzug so darzustellen, wie er in der Wirklichkeit stattfand.

Entrée à Person 15 Sgr. Kinder unter 10 Jahren 5 Sgr.

Programms sind an der Kasse à 1 Sgr. zu haben.

Der Schauplatz ist im Saale zum blauen Hirsch, Ohlauer Straße.

Mügen.

Gebrauchte Spieltische

und gut conservirtes Tischzeug werden zu kaufen gesucht. Näheres im Comtoir bei

Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 38.

Albrechtsstraße Nr. 34 ist der zweite Stock zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

Einige zwanzig Stück junger kräftiger, zum Theil schlachtbarer Ochsen stehen zum Verkauf in Klettendorf auf dem Bauergute Nr. 14, woselbst darüber Näheres bei dem Wirthschafts-Beamten Bugiel zu erfahren.

Ein Goldarbeiter-Lehrling von gebildeten Eltern wird baldigst gesucht, am Rathhause Nr. 13.

Gut meublirte Zimmer sind auf Tage, Wochen oder Monate im ersten Stock zu vermiethen Albrechtsstr. Nr. 17 (Stadt Rom).

Ein gut eingerichtetes Malzhaus ist zu vermiethen. Auskunft wird ertheilt Grüne Baumbrücke Nr. 1, im ersten Stock.

Waldsamen,

als: Fichten, Erlen, weiße nordische Erle, Birken, Weyhmouthskiefer, Lerchenbaum und weiße Akazien, empfiehlt centnerweise als auch in kleinern Partieen, in zuverläßig keimfähiger Qualität, zum niedrigsten Preise:

Julius Monhaupt,
Albrechtsstr. Nr. 45.

Eine Ladengehülfin,

die in weiblichen Handarbeiten nicht ungeübt, und nicht ohne Bildung, auch von guter Familie ist, kann unter ansprechenden Verhältnissen jetzt oder später ein gutes Engagement finden, und wollen darauf Achtende ihre Adresse verschlossen, mit Bezeichnung der Wohnung, im Comtoir Junkernstraße Nr. 12 abgeben.

Oderstraße Nr. 10, 1 Treppe vorn heraus, ist eine Stube für eine Dame oder Herrn sogleich zu beziehen.

Termino Johanni a. c. ist Ring Nro. 12 eine aus 4 Zimmern mit Beigelaß bestehende Wohnung in dritter Etage — Mansarde — an eine stille Familie, ferner ein Handlungslokal auf der Blücherplatzseite zu vermiethen.

Auf dem Dominium Naucke bei Bernstadt stehen 110 Stck. hochfeine 2 bis 4jährige Mutterschafe zum Verkauf.

Vom 3. April an ist meine **große Käse-Niederlage** Schuhbrücke Nr. 9, am Hintermarkt, und empfehle feinen Schweizer-, Baierschen und Limburger Käse, auch Straßburger Schachtel- und Parmesan-Käse zu billigen Preisen. **Joh. Böhm.**

Ein unverheiratheter Gärtner kann sogleich einen guten Dienst antreten in Brustawe bei Festenberg.

Pensions-Offerte.

Eine gebildete, stille und anspruchslose Familie erbietet sich und wünscht, junge Leute, welche die hiesigen gelehrten Anstalten frequentiren, in Wohnung, Kost und Pflege, so wie in wahrhaft elterliche Aufsicht zu nehmen. Nähere Nachricht ertheilt Herr Fleischermeister **Wolf,** Ohlauer Straße Nr. 20.

Breslau, den 7. April 1841.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen sind auf der Schweidnitzer Straße Nr. 51 im ersten und zweiten Stock Absteige-Quartiere, wie auch andere auf kurze Zeit, so auch Stallung für Pferde, ein Gewölbe und ein großer Keller zum Lagern. Das Nähere beim Eigenthümer.

Nach erfolgter Auseinandersetzung zwischen den Chefs der Firma G. Prätorius und Brunzlow in Berlin, zeigen wir einem geehrten Publicum hiermit an, wie die so rühmlich bekannte

Cigarren-, Rauch- und Schnupf-Tabak-Fabrik und Handlung in Berlin, Post-Strasse Nr. 6,

ganz unverändert fortan unter der Firma von

W. Brunzlow & Sohn

fortgeführt wird. — Eben so bleibt der Wirkungs-Kreis der im hiesigen Orte, Nicolai-Strasse Nr. 7, Ecke der Herren-Strasse, bestehenden Niederlage ganz derselbe und wird unser langjähriger, treuer Mitarbeiter und Disponent

Herr F. W. Kunsemüller

nach wie vor, gleich uns, bemüht sein, allen Wünschen Eines verehrten Publikums zu genügen, und hofft somit sich das ihm bisher gewordene, dankend anerkannte Wohlwollen desselben, um das er auch für die Folge angelegentlichst bittet, zu erhalten.

Breslau, den 1. April 1841.

W. Brunzlow & Sohn in Berlin.

Mit Bezug auf die Circulare und Zeitungs-Anzeigen vom 1sten d. Mts., welche das Erlöschen der Firma G. Prätorius u. Brunzlow meldeten, beehre ich mich, nunmehr zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich meine

Cigarren-, Rauch- u. Schnupf-Tabak-Fabrik

unter der Firma:

George Prätorius

in der Königsstraße Nr. 62, demselben Hause, in welchem vor 31 Jahren die jetzt geendete Societät unter der Firma George Prätorius u. Comp. begann, fortsetze. Beim Rückblick auf diesen langen Zeitabschnitt, in welchem ich sowohl von Seiten eines geehrten Publikums, als der mit der erloschenen Firma in Verbindung gestandenen Geschäftsfreunde, so viele Beweise des Vertrauens und des Wohlwollens empfing, ist es mir eine angenehme Pflicht, dies hiermit dankend anzuerkennen; ich bitte diese Gesinnungen des Wohlwollens auf mein jetziges Etablissement geneigt zu übertragen und der Versicherung Glauben zu schenken, daß mein rastloser Eifer stets dahin gerichtet sein wird, meine Fabrikate in möglichster Vollkommenheit und Preiswürdigkeit zu liefern, was wohl jetzt und zu allen Zeiten die beste Empfehlung bleiben wird; ich bemerke nur noch, daß ich durch Uebernahme eines Theils der alten Waaren-Vorräthe, so wie durch neue glückliche Einkäufe in den Stand gesetzt bin, obige Zusicherung zu erfüllen.

Berlin, den 5. April 1841.

George Prätorius,
Königsstraße Nr. 62, zwischen der Heiligengeiststraße und der Post.

Neues Etablissement.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, das ich am hiesigen Ort ein

Magazin von Herren-Kleidern

eröffnet habe und beabsichtige ich vorläufig versuchsweise ein

jährliches Abonnement

zu errichten, wonach jeder Abonnent monatlich oder vierteljährlich einen eleganten Anzug, bestehend in Rock, Weste und Beinkleidern, erhält. Der jährliche Abonnementspreis beträgt 80 Thlr., wofür 12 Anzüge geliefert werden. Jede Art getragene Kleidungsstücke nehme ich gegen neue in Zahlung. Jede Bestellung von selbst gegebenen Tuchen wird angenommen und aufs sauberste, schnellste, nach den Pariser und Londoner Moden gefertigt. Da ich seit 16 Jahren in den größten Städten des In- u. Auslandes in diesem Fach gearbeitet und mir die dazu nöthige Kenntniß erworben habe, so bin ich dadurch in den Stand gesetzt, allen hohen Herrschaften, welche mich mit ihrem gütigen Vertrauen beehren, etwas ausgezeichnet Schönes zu liefern. Meine Kunst beruht nicht auf Mathematik geschickter Professoren, sondern rein praktische Erfahrungen setzen mich in den Stand, auch auf schlecht gebaute Körper schön sitzende Kleidungsstücke zu passen. Auch habe ich eine Tabelle des Tuchbedarfs ausgearbeitet, wonach Jeder genau so viel Tuch giebt, wie zu dem gewünschten Kleidungsstücke nöthig ist. So würde zum Beispiel ein Mann von 5 Fuß 6 Zoll Größe und 36 Zoll Brustweite von 2½ Berliner Ellen ein moderner Ueberrock bei mir gemacht bekommen. Pariser und Wiener Journale nebst englischen Modekupfern liegen stets zur Ansicht vor. Auswärtige mögen sich selbst das Maaß nehmen oder zu diesem Zweck alte Kleidungsstücke bei Bestellungen einsenden, ich schneide nach jedem Maaß gleich sicher.

Breslau, im April 1841.

L. F. Podjorsky aus Berlin,
Altbüsserstraße Nr. 6, neben der Ohlauerstraße.

---

2 Demoiselles,

welche das Putzmachen erlernen wollen, und wirklich Lust zum Arbeiten und Lernen haben, werden **unentgeldlich** placirt in der Putzhandlung der **Friederike Gräfe** aus Leipzig.

Der 3te Stock, bestehend aus 4 Zimmern, 4 Alkoven, Küche, Altane, Boden und Keller, ist von Johanni ab Junkernstraße Nr. 18 zu vermiethen und das Nähere daselbst im Comtoir zu erfragen. Auch ist daselbst ein kleines Billard zu verkaufen.

Zwei Thaler Belohnung

demjenigen, der die am heutigen Tage entwendete Cylinder-Uhr, welche ganz flach, ein gesprungen Glas, auf der Hinterseite in einer Rundung eingravirt: „18. Septbr. 1838", Mäntlerstraße Nr. 2 beim Tischler-Meister Hrn. Fischer abgiebt. Vor dem Ankauf dieser Uhr wird gewarnt.

Breslau, den 5. April 1841.

Wildlinge, 2- bis 4jährig, von Aepfeln, Birnen, Pflaumen und Kirschen, werden gekauft, Junkernstraße Nr. 19, im Comtoir.

Erprobte Haar-Tinktur,

sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben, und dabei das Wachsthum der Haare zu befördern. Untersucht von den Medizinal-Behörden zu Berlin, München und Dresden.

Preis pro Flacon 1 Rtlr. 10 Sgr.

Bei Abnahme von größeren Flaschen ist der Preis bedeutend billiger. Proben von der vorzüglichen Wirkung dieser Tinktur liegen zur beliebigen Ansicht bereit.

Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, selbst für ganz kahle Stellen, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leiste, als alle bisher angepriesenen und oft über 1 Rtlr. kostenden Mittel dieser Art.

Preis pro Flacon von derselben Größe 15 Sgr.

Haupt-Depot bei August Leonhardi zu Dresden.

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramçois, Arzt und Geburtshelfer in Paris.

Preis pro Schnure 1 Rthlr.

Von den vielen Zeugnissen über die vortreffliche Wirkung dieser Zahn-Perlen erlaubt sich Endesgenannter nur eins bekannt zu machen.

Zeugniß. Ich hatte das Unglück, zwei meiner lieben Kinder durch die gefährliche Periode des Zahnens zu verlieren und mit Bangen sah ich dieser Zeit bei meinem jüngsten Söhnchen entgegen; da wendete ich die von Herrn Dr. Ramçois empfohlenen Zahnperlen an, und mein Kind hat auf die leichteste Weise diese schmerzvolle Periode überstanden und befindet sich gesund und wohl.

Erbgericht-Muldau. Joh. Gotth. Freyer.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei **S. G. Schwartz,** Ohlauer Straße Nr. 21.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich hierorts eine

Wein-, Spezerei-, Material-, Eisenwaaren- und Tabak-Handlung

eröffnet habe. — Indem ich nun die Bitte um recht zahlreiche Abnahme aller in dieses Fach einschlagenden Artikel wage, versichere ich zugleich die strengste Reellität bei Ausführung der mir zu werdenden Aufträge.

Sohrau in Ob.-Schl., im April 1841.

Robert Stefke.

Ein Privatlehrer,

welcher 4 St. täglich, außer in den Elementarwissenschaften, auch Unterricht im Latein., Franz. und im Flügelspiele zu ertheilen gesonnen ist, wolle sich bald melden: Nr. 27 Ketzerberg, im 1. Stock vorn heraus.

Pferde-Verkauf.

Russische und polnische Reit- und Wagenpferde stehen zum Verkauf: vor dem Nikolaithor, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 72, vis-à-vis der Thorwache.

Gute billige Glas-Waaren, billiges gutes Tafel-Glas, im Einzelnen und in ganzen Kisten, und **sehr gute Glaser-Diamanten** empfiehlt zu äußerst billigen Preisen, sowohl im Einzelnen als auch in ganzen Parthien, mit verhältnißmäßigem Rabatt:

C. Wittig, Glaser-Meister, Nikolaistraße Nr. 43, am Thor.

Eine gut gelegene Bäckerei

ist von Johanni d. J. ab zu verpachten. — Das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 84, giebt weitere Auskunft.

Drei Stuben nebst Alkove, 2te Etage rechts, Neue Gasse Nr. 19, Promenadenseite, sind zu Johanni zu vermiethen.

Ring Nr. 16

ist der dritte Stock zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere zu erfragen in der Weinhandlung, Ring Nr. 8 in 7 Kurfürsten.

Das Dominium Krickau bei Namslau offerirt zur Saat:
1) 1000 Scheffel Hafer.
2) 1000 Scheffel Zapfenkartoffeln.
3) 100 Scheffel Weißklee.

Breite Straße Nr. 29

ist eine freundlich meublirte Stube nebst Kabinet sofort oder auch vom 1. Mai ab zu beziehen. Anfrage- und Adreß-Büreau.

Angekommene Fremde.

Den 6. April. Goldene Gans: Hr. Landschafts-Rath v. Raszewski a. Goruchow. HH. Gutsb. von Zakrzewski a. Gutow, von Randow a. Naucke. Hr. Lieut. v. Görtz aus Ratibor. Hr. Major v. Wyschetzki a. Ottmuth. Hr. Kaufm. König a. Berlin. Herr Ober-Amtmann Heller a. Schreibendorf. — Blaue Hirsch: Hr. Geh. Justizrath von Paczenski a. Strehlen. HH. Gtsb. v. Stechow a. Droschkau, Woisch a. Nieder-Glauche. Hr. Lieut. v. Stümer a. Stradam. — Rautenkranz: Hr. Professor Müller a. Halle. Hr. Gutsb. Hahn a. Pelschütz. — Weiße Adler: HH. Kfl. Sulbeck a. Mainbernheim, Heyse a. Potsdam. Hr. Gutsb. Jentsch aus Seichau. — Hotel de Saxe: Hr. Land- und Stadtgerichtsrath Grubert a. Schneidemühl. Hr. Ober-Amtm. Bieneck a. Tarnast. — Zwei gold. Löwen: Hr. Papier-Fabr. Röhm a. Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Gtsb. Kern a. Leisersdorf. Hr. Spediteur Lehmann a. Maltsch. Fr. v. Busse aus Poln.-Marchwitz. HH. Kaufl. Kruschky aus Berlin, Wiegel aus Stettin. — Deutsche Haus: HH. Dr. phil. Körber a. Hirschberg, Kretschmer a. Dresden. Hr. Kaufm. Schimmer a. Neisse. Herr Schönfärber Löwenthal a. Goldberg. — Drei Berge: HH. Kfl. Löwin aus Berlin, Pohl aus Troppau. — Goldene Schwert: HH. Kfl. Arntz aus Berlin, Nicot a. Paris, Winkens a. Aachen. Hr. Apoth. Kleiber a. Pitschen. — Weiße Roß: Hr. Oberlehrer Boden a. Bunzlau. — Kronprinz: Herr Gutsb. Bar. v. Lorenz a. Olbendorf.

Privat-Logis: Hummerei 52: Frau Rechnungs-Revisor Haberkern aus Potsdam. Nikolaistr. 62: Herr Gutsp. Hippe a. Strebitzko.

Universitäts-Sternwarte.

7. April 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	2,54	+ 4, 1	+ 1, 5	0, 0	NW 41°	überzogen
" 9 Uhr.		3,89	+ 4, 0	+ 1, 6	0, 0	WNW 67°	dichtes Gewölk
Mittags 12 Uhr.		3,14	+ 3, 0	+ 1, 4	0, 2	NW 63°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.		3,76	+ 3, 7	+ 2, 9	0, 3	NW 60°	" "
Abends 9 Uhr.		4,44	+ 2, 7	+ 1, 2	0, 2	NW 90°	" "

Temperatur: Minimum + 1, 2 Maximum + 2, 9 Oder + 5, 9

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl.	Sg.	Pf.	Weizen, gelber. Rl.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rl.	Sg.	Pf.	Gerste. Rl.	Sg.	Pf.	Hafer. Rl.	Sg.	Pf.
Goldberg. .	27. März	1	24	—	1	14	—	1	4	—	—	29	—	—	24	—
Jauer . . .	3. April	1	19	—	1	14	—	1	4	—	—	27	—	—	24	—
Liegnitz . .	2. "	—	—	—	1	14	—	1	3	—	—	24	—	1	3	—